

BEWERBUNG

ALS BIO-MUSTERREGION

LANDKREIS BIBERACH

2019-2021

Landkreis
Biberach



*kraftvoll
lebendig
vielfältig*

BIO

DIVERSITÄT

FÜR ALLE

Sehr geehrte Damen und Herren

ein kreativer, fruchtbarer Prozess liegt hinter uns: Gemeinsam mit gut 100 Akteuren aus Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden, mit Unternehmern und engagierten Privatpersonen haben wir in einer offenen Projektwerkstatt Ideen entwickelt, gesammelt und bewertet, sortiert und gewichtet. Das Ergebnis ist ein höchst kluges, zukunftsfähiges und wegweisendes Konzept für eine Bio-Musterregion Landkreis Biberach. „Mehr Biodiversität für ALLE – vielfältig, kraftvoll und lebendig“ – unter diesem Motto steht die vorliegende Bewerbung des Landkreises für eine Förderung im Rahmen des Bio-Musterregionen-Wettbewerbs des Landes Baden-Württemberg.

Bislang wird der Landkreis Biberach im Vergleich zu anderen Regionen in Baden-Württemberg nur in geringerem Maße als „Bio-Region“ wahrgenommen. Auf den ersten Blick bestätigt die Statistik diesen Eindruck: 5,2 Prozent der Betriebe arbeiten ökologisch. Ein detaillierterer Blick zeigt aber: Unsere Bio-Betriebe gehören zu den größten in Baden-Württemberg und sind – wie die Landwirtschaft generell im Landkreis – gut aufgestellt, werden höchst professionell bewirtschaftet und sind sehr leistungsfähig.

Dennoch haben wir Nachholbedarf bei der Ausdehnung der Bio-Landwirtschaft im Landkreis – auch wenn die Umstellungsquote auf „Bio“ in den letzten Jahren deutlich über dem Landesdurchschnitt lag. Dafür hat der Kreistag bereits im Juli diesen Jahres beschlossen, sich beim Bio-Musterregionen-Wettbewerb zu bewerben und zugesagt, die Ko-Finanzierung des potenziellen Regionalmanagements der Bio-Musterregion zu übernehmen.

Wir werden „Mehr Biodiversität für ALLE“ im Landkreis Biberach in einem integrierten Ansatz umsetzen. Dabei soll die Zahl der Bio-Betriebe und der ökologisch bewirtschafteten Flächen steigen. Um unser Ziel zu erreichen, wollen wir die Beratung intensivieren, Netzwerke und Kooperationen aufbauen. Dazu wollen wir die bestehenden Wertschöpfungsketten analysieren, professionalisieren und möglichst verlängern, sodass umstellungswillige Betriebe entsprechende Abnahme- und Verarbeitungsstrukturen stoßen. Begleitet wird dies von einem umfassenden Maßnahmenkatalog, der sowohl Projekte im Bereich der Aus- und Weiterbildung, als auch in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit umfasst.

„Mehr Biodiversität für ALLE“ bedeutet für uns aber auch, dass wir die bestehenden Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität, zur Verbesserung des Tierwohls und zur Minderung des Klimawandels optimieren und innovative Verfahren und Methoden im Kreis etablieren. Den Schwerpunkt bilden dabei die Bio-Betriebe im Landkreis. Wir wollen unseren Landkreis aber insgesamt ökologischer gestalten und die Biodiversität generell erhöhen. Daher beziehen wir die konventionellen Betriebe aktiv in den Prozess mit ein und befördern die Umsetzung der Maßnahmen auch in diesem Bereich.

Der Landkreis Biberach ist mit verschiedensten Projekten, Initiativen, Maßnahmen und insbesondere Akteuren gut aufgestellt. Das wichtigste Kapital in einem Prozess wie der Bio-Musterregion sind aber die Menschen und ihre Erfahrungen. Sie stehen „in den Startlöchern“, sich mit Engagement und Fachwissen der Aufgabe „Mehr Biodiversität für ALLE“ im Landkreis anzunehmen.



Ihr Dr. Heiko Schmid
Landrat des Landkreises Biberach

INHALT

A Einführung in die Region und in das Thema

A.1 Beschreibung der Region und Analyse der Ausgangssituation zum Ökologischen Landbau	1
A.2 Angestrebte Ziele bzw. Entwicklungsstrategie für den ökologischen Landbau in der Region	2
A.3 Allgemeine Überlegungen zu Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten für mehr ökologischen Landbau in der Region, Vernetzung mit weiteren Akteuren und Aktivitäten	4
A.4 Innovationscharakter als Bio-Musterregion	5
A.5 Sitz und Finanzierung des Regionalmanagements	5

B Obligatorische Bereiche

B 1 Landwirtschaft/ Erzeugung	6
B 2 Verarbeitung	8
B 3 Vermarktung über verschiedene Absatzwege	10

C Weitere Bereiche zur Vertiefung und Vernetzung mit Themen und Aspekten des Ökologischen Landbaus und der Biodiversität

C 1 Biodiversität, Gewässerschutz und Ressourcenmanagement	12
C 2 Gewässerschutz	13
C 3 Streuobst	14
C 4 Tierwohl, Ansätze für innovative Tierhaltung	15
C 5 Bäuerliche Energienutzung, Ansätze zur Energieeinsparung, Bioökonomie	16

D Überlegungen zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in der Bio-Musterregion

E Was uns als Bio-Musterregion in Baden-Württemberg und darüber hinaus besonders auszeichnet

F Zusammenfassung

Anlagen

Anlage 1: Breiter Beteiligungsprozess bei der Konzepterarbeitung	
Anlage 2: Aktionsplan mit Startprojekten und Meilensteinplanung	
Anlage 3: Letters of Intent für einzelne Startprojekte	

A EINFÜHRUNG IN DIE REGION UND IN DAS THEMA

Der Landkreis Biberach hat über die Erarbeitung der Bewerbung als Bio-Musterregion ein breites Bündnis aufgebaut und in den Prozess einbezogen (Anlage 1). Dazu zählen u.a. Landwirte, Verbände, das verarbeitende Gewerbe im Bereich Fleisch, Getreide, Milch, Streuobst sowie Marktpartner, Vertreter der Kreistagsfraktionen und ein breites Spektrum von Fachstellen der Verwaltung (Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, Wasserwirtschaft etc.).

A 1 BESCHREIBUNG DER REGION UND ANALYSE DER AUSGANGSSITUATION

zum ökologischen Landbau in der Region

Landkreis: Der Landkreis Biberach liegt im Süden Baden-Württembergs im Regierungsbezirk Tübingen, angrenzend an die Bio-Musterregionen Ravensburg und Bodensee im Süden sowie den Ballungsraum Ulm im Norden. Der Landkreis liegt in einer Höhenlage von 482 m ü. NHN bis 801 m ü. NHN und umfasst insgesamt ca. 141.000 ha. Mit 28 % Waldfläche und 58 % landwirtschaftlicher Fläche gehört der Landkreis zu den stark landwirtschaftlich geprägten Landkreisen in Baden Württemberg.

Auf seine 45 Kommunen verteilen sich ca. 198.000 Einwohner. Im Landkreis ist eine hohe Kaufkraft zu finden. Diese resultiert einerseits aus den starken gewerblichen Einnahmen, die in einem BIP von rd. 9.700 Mio. Euro zum Ausdruck kommen, andererseits aus einer geringen Arbeitslosenzahl: Mit einer Arbeitslosenquote von 2,0% liegt der Landkreis deutlich unter dem Landesdurchschnitt (3,1%).

Kulturlandschaft: Im Landkreis Biberach befinden sich mit dem Illertal und den Räumen rund um den Bussen und um Laupheim drei stark agrarlandschaftlich geprägte Gebiete mit einem hohen Anteil an Vorrangfluren I von bis über 75%. Die Gebiete rund um den Bussen und um Laupheim im Norden des Kreises zeichnen sich durch sehr hohe Anteile an Ackerflächen von 82% bzw. 92% der LF aus.

Das Gebiet um den Federsee wird dominiert vom mit 33 km² größten zusammenhängenden Moorgebiet Süddeutschlands. Das zentrale, geschützte Riedbecken ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands mit einer Fläche von 1.381 ha. Hier ist das Gebiet geprägt von einer extensiven Landwirtschaft mit einem geringen Anteil an Ackerflächen (39%) und Tierhaltung sowie dem zweitgrößten Anteil an Grünlandflächen im Landkreis. Die Landschaftspflege und die Pflege der Streuwiesen spielen hier eine große Rolle.

Im Rißtal und im Rottal finden sich ausgeprägte Grünlandregionen mit einem hohen Anteil an Milchviehbetrieben (z.B. Rot an der Rot mit einem Grünlandanteil von 70%). Bei Langenenslingen im Westen des Kreises liegt eine weniger intensiv bewirtschaftete Region. Mit ihrer Lage im Bereich der Schwäbischen Alb stellt sie mit dem Rotreiß bei Ittenhausen den höchsten Punkt im Kreis Biberach mit 801 m ü. NHN.

Ausgangssituation: Der Landkreis Biberach ist geprägt von großen, leistungs- und wettbewerbsfähigen Betrieben mit Schwerpunkt auf der Veredelungswirtschaft – sowohl in der konventionellen wie in der Bio-Landwirtschaft. Neben der „Wachsen oder Weichen“-Strategie werden auch „Nischen“ genutzt, wie z.B. Direktvermarktung, Sonderkulturen oder auch Tourismusdienstleistungen.

Im Landkreis Biberach gibt es ca. 2.000 landwirtschaftliche Betriebe (39% Haupterwerb). In den letzten 20 Jahren hat sich die Größenstruktur der HE-Betriebe von knapp 30 auf rund 44 ha/Betrieb deutlich überdurchschnittlich zum Landesvergleich entwickelt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Kreis liegt bei 76.000 ha mit rund 68% als Ackerland (Quelle: GA, 2016) und den Schwerpunkten in der Produktion von Getreide zur Körnergewinnung (52%) sowie von Silo- oder Grünmais (31%) und Raps (4,5%).

A 1 **Ökologische Landwirtschaft:** Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen im Landkreis Biberach liegt mit 6,6% unter dem Landesdurchschnitt (9,6% Baden-Württemberg). Die gut 100 Bio-Betriebe (5,2%) werden zu 46% im Haupterwerb erwirtschaftet. Dieser Wert liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt (38%), wie auch deren Flächenausstattung mit rund 50 ha LF/Betrieb.

Die Landwirtschaft im Landkreis sieht die Zukunftsfähigkeit des Biomarktes. Die Umstellungsquote mit einem Zuwachs um 44% der Biobetriebe seit 2010 liegt im Land wie im Bund weit über Durchschnitt (13% Baden-Württemberg). Dieser Trend hält an, wie ein Blick auf die 34 bewilligten AFP-Fälle im Zeitraum 2017/2018 zeigt: Rund 28% der 5,1 Mio. Euro Förderung in diesem Bereich entfallen auf Bio-Betriebe (7 Betriebe, 1.425 Mio. Zuschuss). Unter den geplanten bzw. in Umsetzung befindlichen Maßnahmen sind zwei Milchviehbetriebe mit zusammen 260 Kuhplätzen, ein Biomasthähnchenbetrieb mit 9.600 Plätzen, zwei Mutterkuhbetriebe mit Mastvieh mit zusammen 110 Mutterkühen und 180 Rindermastplätzen sowie zwei Bio-Legehennenbetriebe mit 4.000 Plätzen.

Ebenso wie bei den konventionellen Betrieben im Landkreis liegt der Schwerpunkt der Produktion im Bereich der Tierhaltung. So sind rund 82% der Öko-Betriebe – ähnlich dem Landesschnitt – Rinderhalter. Der Schwerpunkt im Landkreis Biberach auf der Veredelungswirtschaft wird insbesondere bei der ökologischen Schweinehaltung deutlich: rund 9% der ökologischen Betriebe halten Schweine (Land 2,4%). Auch der Anteil der Geflügel produzierenden Betriebe liegt mit 4,6% deutlich über dem Landesdurchschnitt mit 1,7%.

Gemäß der Struktur der Tierhaltung bzw. dem Schwerpunkt auf der Veredelungswirtschaft dominieren beim Pflanzenbau der Anbau von Getreide, Eiweißpflanzen und Ackerfutter. Diese drei Bereiche liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt, wobei es auch einige große Marktfruchtbetriebe gibt. Betriebe ohne Viehhaltung bestehen insbesondere im Nebenerwerb.

A 2 ANGESTREBTE ZIELE BZW. ENTWICKLUNGSSTRATEGIE für den ökologischen Landbau in der Region

Ziele der Bio-Musterregion Biberach: Der Landkreis Biberach hat erst in den letzten Jahren eine starke Dynamik bei der Entwicklung des ökologischen Landbaus entwickelt. Aufgrund der bereits bestehenden Wertschöpfungsketten und der leistungsfähigen Betriebs- und Agrarstrukturen bestehen gute Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Marktbearbeitung. Die Glaubwürdigkeit als Bio-Musterregion wird aktuell schon durch das bereits bestehende hohe Engagement im Bereich Klimaschutz und -anpassung unterstrichen.

Die Bio-Musterregion Biberach verfolgt **sechs Oberziele**, die anschließend in den einzelnen Kapiteln mit konkreten Teilzielen operationalisiert werden:

- Fortentwicklung des Wachstumspfad des Biolandwirtschaft und Ausbau der Vermarktung bzw. der Verfügbarkeit von Bioprodukten im Landkreis;
- Steigerung der Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Biodiversität und der Vernetzung von Schutzmaßnahmen im Bereich Boden und Wasser in der gesamten Landwirtschaft;
- Steigerung des Beitrages der Landwirtschaft zum Klimaschutz durch höhere CO₂-Bindung und Absicherung durch nachhaltige Folgemodelle der hohen regenerativen Energieproduktion über die EEG-Förderzeiträume hinaus;
- Weiterentwicklung der Beratungs- und Bildungsstrukturen in und außerhalb der Landwirtschaft, Ausbau der Wissens- und der Bewusstseinsbildung für nachhaltiges Konsumverhalten, ökologische Wirtschaftsweisen und ökologische Zusammenhänge bei Verbrauchern und Landwirten;
- Steigerung der Zusammenarbeit der ökologischen Betriebe und in der Landwirtschaft insgesamt über Themen und Projekte, die zum Klimaschutz und zur Steigerung der Biodiversität beitragen;
- Verstärkung der sich entwickelnden Wertschöpfungspartnerschaften, Netzwerke und Kooperations- und Kommunikationsstrukturen über den Förderzeitraum hinaus.

A 2 Strategie der Bio-Musterregion Biberach: Die Gesamtstrategie orientiert sich aus Wirkungsgründen an einem Strategiebündel, das verschiedene Ebenen und Akteursgruppen subsumiert:

- **Integrierter Ansatz in zweierlei Hinsicht:** (1) Strategie, Maßnahmen und Projekte für die Fortentwicklung der Biolandwirtschaft ergänzen sich gegenseitig bzw. bauen aufeinander auf; (2) die gesamte Landwirtschaft wird im Rahmen der Umstellungsfragen, des Wissenstransfers und der Verfolgung von Klimaschutz-, Biodiversitäts- und Verbraucherzielen eingebunden (mehr Biodiversität, mehr Klimaschutzeffekte, mehr Kommunikation über regionale Produkte).
- **Wertschöpfungspartnerschaften:** Die Entwicklung und Stabilisierung von Wertschöpfungsketten (WSKs) in Form von Wertschöpfungspartnerschaften (WSP) wird als strategischer Ansatz verfolgt. Dabei werden alle Bereiche entlang einer idealen Gesamtwertschöpfungskette beachtet (s. Grafik) und Engpässe mit Partnern in und außerhalb der WSP bearbeitet und aufgelöst. Als WSKs mit hohem Wertschöpfungs- bzw. Nachfrage- und Imagepotenzial werden in der Reihenfolge der Priorisierung gesehen: Rindfleisch, Streuobst, Getreide, Geflügelfleisch, Schweinefleisch, Milch und Gemüse.

Mehr BIO im Landkreis Biberach

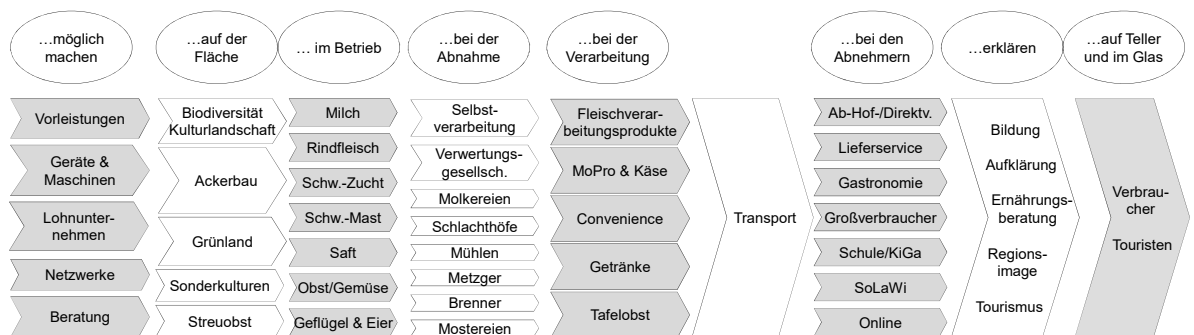


Abb. 1: Schema für die Wertschöpfungsketten-Analyse (Workshop)

- **Kommunikationsstrategie:** Es werden Inhalte, Medienmix und Anspracheform gezielt auf die Markt- und Kundensegmente mit Merkmalen wie Endverbraucher und Endverbrauchergemeinschaften, Großverbraucher wie Kantinen, Caterer und Gastronomie, Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten, Händler (Fach- und Einzelhandel) sowie Multiplikatoren (z.B. Presse, Umweltpädagog/innen) ausgerichtet.
- **Qualifizierungs- und Innovationsstrategie:** Hier bietet u.a. die Fachschule in der Land- und Hauswirtschaft einen Ansatz. Über Projekte werden Wissenstransfer im Bereich Biodiversität (z.B. Betriebscheck), Marktkommunikation sowie Ernährungsberatung angeregt. Für alle Betriebe werden das Fortbildungs- und Beratungsangebot sowie der Medienmix zur Vermittlung (Neue Soziale Medien), Formen der kollegialen Beratung und Erfahrungsaustausch sowie die Auswertung von Experimenten auf den Versuchsflächen ausgebaut und intensiviert. Zusammen mit Verarbeitern entstehen durch die Zusammenarbeit in der WSP neue, veredelte Produkte. Die Etablierung einer „Innovationsberatung“ mit dem Schwerpunkt im Bereich Verarbeitung/Veredelung für Einzelbetriebe wie für Verbände wird verbunden mit der Entwicklung innovativer (Convenience-)Produkte.
- **Kooperationsstrategie:** Über die WSP hinaus werden mit Partnerstrukturen verbraucherorientierte Dienstleistungen in Bereichen wie Ernährung, Kochen, Genuss- und Umweltbildung entwickelt und angeboten. Dies gilt auch im Bereich der Kommunikationsziele (z.B. Medienpartnerschaften, Kampagnen). Eine Kooperationsstrategie wird auch mit den benachbarten Bio-Musterregionen verfolgt. Teilweise sind einzelne WSKs nur in der übergreifenden Arbeit nachhaltig zu entwickeln bzw. unnötige Ressourceneinsätze zu vermeiden, da bereits ausbaubare Ansätze zur Verfügung stehen (z.B. Landzunge, WSK Streuobst oder Rindfleisch).
- **Unterstützungsstrategie:** Der Landkreis übernimmt nicht nur die Trägerschaft des Regionalmanagements und sorgt für die Anpassung der Aufgaben im Landwirtschaftsamt. Auch im bereits bestehenden „Förderprogramm für Landwirtschaft, Ökologie und Umweltbildung“ sollen weitere Module entstehen, um Biodiversitäts- und Kommunikationsmaßnahmen zu unterstützen.

A 3 ALLGEMEINE ÜBERLEGUNGEN ZU MASSNAHMEN, AKTIVITÄTEN UND PROJEKTEN

für mehr ökologischen Landbau in der Region, Vernetzung mit weiteren Akteuren und Aktivitäten

Bio-Wertschöpfungsketten: Für die bestehende Produktion gibt es entsprechende Abnahmestrukturen und Wertschöpfungsketten (WSK). Überwiegend führen diese WSKs aus dem Kreis hinaus (z.B. Bio-Schweinefleisch Feneberg). Ansätze für „kleinere“, regionale WSKs sind im Bereich Rindfleisch, Streuobst und Getreide mit Direktvermarktungsstrukturen und Verarbeitungsbetrieben vorhanden – sowohl im konventionellen wie auch im ökologischen Bereich.

Im Landkreis Biberach besteht eine starke Investitionsbereitschaft mit der entsprechenden Spezialisierung der Betriebe. Für die Umstellung auf ökologische Produktion bzw. für das Wachstum bestehender Biobetriebe ist aber ein Mit-Wachsen der Abnahmestrukturen von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der großen bestehenden Wertschöpfungsketten (Milch, Schweine-, Rind- und Geflügelfleisch) ist eine Aufnahmebereitschaft des Marktes zu den gegebenen Konditionen vorhanden. Die beschriebenen regionalen WSKs mit einem Schwerpunkt auf kleineren, diversifizierten und direktvermarktenden Betrieben sind überwiegend im Stadium von Ansätzen und einzelnen Bausteinen einer WSK vorhanden.

Marktpotenzial Außer-Haus-Verzehr: Das Marktpotenzial im Landkreis Biberach wird von den regionalen Akteure als groß eingeschätzt. Mehrere (Bio-)Direktvermarkter planen den Ausbau ihrer Vermarktungsaktivitäten aufgrund der starken Kundennachfrage. In der Stadt Biberach laufen Verhandlungen zur Eröffnung eines neuen Bio-Marktes. Ein großes, aktuell noch weitgehend unerschlossenes Marktpotenzial wird im Bereich des Außer-Haus-Verzehrs gesehen z.B. bei der Schul- und Kindergartenverpflegung mit 24 Ganztagschulen im Landkreis, dem Kreis-Berufsschulzentrum und vielen Kindergärten oder in Kantinen (z.B. Boehringer Ingelheim, Liebherr-Werk, Handtmann-Gruppe), Kliniken (z.B. Kreis-krankenhaus, Sana-Klinik) oder der Fachhochschule.

Die erfolgreiche Gastronomie-Aktion „LandZunge“ erreicht aktuell nur vier Betriebe im Landkreis. Hier wird von den Akteuren ein beachtliches Potenzial für neue Betriebe gesehen, da Logistik und Vermarktung bereits geregelt sind. Anlässe und Verstärker können neue touristische Linien der Oberschwaben Tourismus GmbH ab 2019 sein: „Barock, Kultur und Kulinarik“, „Biersüden Baden-Württemberg“ oder Familien-Gourmets etc. Die Ausdehnung der im Allgäu vorhandenen Initiative „VitalZunge“ kann bei Entwicklung von passende Lieferstrukturen und Convenience-Produkten auf Großküchen im Landkreis Biberach ausgedehnt werden.

Klima- und Ressourcenschutz: Die Bio-Musterregion will über den regionalen Prozess kohärente Strategien im Bereich Ressourcenschutz (Luft, Wasser, Boden) sowie die Aufwertung der Kulturlandschaft verknüpfen. Der Landkreis Biberach nimmt seit Jahren am European Energy Award (EEA) teil und belegt derzeit in der „Goldstufe“ den neunten Platz im bundesdeutschen Ranking. Die über 100 Biogasanlagen von Bio- wie konventionellen Betrieben tragen wesentlich zur rechnerischen Gesamtenergieautarkiequote von rund 50 % bei.

A 4 INNOVATIONSCHARAKTER ALS BIO-MUSTERREGION

Durch die Bio-Musterregion entsteht erstmalig eine landkreisweite, ländlich ausgerichtete Regionalentwicklungs-Allianz zwischen Landwirtschaft, Verarbeitungshandwerk, Landkreis und Tourismus. Aktuell decken die LEADER-Aktionsgruppen „Oberschwaben“ (Raum Bad Buchau, Riedlingen) und „Mittleres Oberschwaben“ (Bad Schussenried, Ingoldingen, Hochdorf, Eberhardszell) nur Teile des Landkreises ab.

Im Rahmen der Bio-Musterregion Biberach finden sich diese Innovationsansätze:

- Neue Angebote durch einzelbetriebliche Investitionen, wie z.B. artgerechte Stallbauten (Betrieb Faller, Maselheim), Bio-Hofladen-Markt mit 450 m² (Betrieb Steigmiller, Ummendorf), neue Schlacht- und Verarbeitungseinrichtungen (Buohler, Ingoldingen);
- Neue Kooperationsformen z.B. im Bereich Futtererzeugung, Bio-Düngermanagement bzw. der überbetriebliche Fruchtfolgeoptimierung (Betrieb Faller, Maselheim);
- Neues Wissen und teilträumlich angepasste Anbauformen durch die Fortentwicklung des bestehenden Versuchsfeldes für ökologischen Landbau sowie Intensivierung der damit möglichen Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Produktinnovationen im Zusammenspiel von Erzeugern, Verarbeitern und Handel, vor allem in den Bereichen Streuobst (Mosterei Steigmiller-Lutz), Rindfleisch mit Produktentwicklungen im Bereich Convenience, besonders mit dem Fokus auf die Gastronomie;
- Neue Bildungs- und Vermittlungsansätze durch die Veränderung in der Angebotsausrichtung, durch die Zusammenarbeit zwischen Biberacher Ernährungsakademie (Endverbraucher) und verschiedenen Schulen (Obst- und Gartenbau-Akademie, Fachschule für Landwirtschaft und Hauswirtschaft etc.) mit der gemeinsamen Integrierung von Ausbildungsmodulen zu „Öko-Landbau und Biodiversität“;
- Prüfung und Einführung von innovativen Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen aus der Tierhaltung über Anpassung der eingesetzten Futtermittel und Futterrationen, der Gestaltung von Laufhöfen oder der Umsetzung baulicher Maßnahmen im Bereich Güllelagerung.

A 5 SITZ UND FINANZIERUNG DES REGIONALMANAGEMENTS

Die Bio-Musterregion Biberach wird in der Trägerschaft des Landkreises umgesetzt. Eine Steuerungsgruppe koordiniert mit Unterstützung eines Regionalmanagements die Umsetzung der Ziele. In ihr sind Akteure versammelt, die zentrale Entwicklungslinien tragen bzw. absichern. Dazu zählen Landwirte, Akteure aus der Verwaltung (Landwirtschaftsamt, Ernährungsakademie, Umwelt- und Gesundheitsamt, LEV etc.), Standesvertreter (Bauernverband, Öko-Landbauverbände) sowie innovative Akteure aus den Wertschöpfungsketten. Eine Geschäftsordnung regelt Aufgaben, Zusammensetzung, Arbeitsweise und Entscheidungsprozesse. **Die Aufgaben des Regionalmanagements:**

- Organisations-, Vernetzungs- und Informationsarbeit innerhalb der Bio-Musterregion,
- Begleitung der Entwicklung der Wertschöpfungsketten sowie der Maßnahmen zum Wissenserwerb bzw. des Wissenstransfers,
- Entwicklung und Umsetzung einer Öffentlichkeitsarbeitsstrategie zu den Regionszielen
- Moderation von Arbeitszirkeln, Unterstützung bei der Einwerbung von Projektmitteln
- Monitoring des Prozesses, Erstellung Sachberichte, Zuarbeiten für die Steuerungsgruppe.

Die Geschäftsstelle wird im Landwirtschaftsamt des Landkreises Biberach in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des LEV Biberach eingerichtet, um Synergieeffekte nutzen zu können. Ein begleitendes externes Coaching für das Regionalmanagement ist im vierteljährlichen Rhythmus angedacht.

Die Finanzierung des Eigenanteils erfolgt durch den Landkreis Biberach (Kreistagsbeschluss vom 12.12.2018). Bezogen auf Projekte stehen teilweise Mittel des Landkreises über sein Förderprogramm zur Verfügung. Darüber hinaus werden die profitierenden Akteure und Institutionen in Finanzierungsmodelle einbezogen. Die Möglichkeiten zur Akquise von Fördermitteln über Fachförderungen des Landes (AFP, Öko-Regio, Streuobst etc.) oder über LEADER werden zusammen mit den Fachstellen jeweils geprüft.

B OBLIGATORISCHE BEREICHE

B 1 LANDWIRTSCHAFT/ ERZEUGUNG

B 1.1 Ausgangslage/ Ist-Situation

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wurden die momentane Situation, die Stärken und Schwächen des Ökolandbaus im Landkreis Biberach erarbeitet und verschiedene Lösungsansätze abgeleitet.

Im Jahr 2017 haben 1.954 landwirtschaftliche Betriebe einen Antrag auf Ausgleichsleistungen im Landkreis Biberach gestellt, davon bekamen 102 Betriebe eine Förderung für den Ökologischen Landbau (5,2%). Sie bewirtschaften eine Fläche von 5.067 ha (6,6%) bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 48,7 ha.

Zu den wichtigen Bio-Unternehmen in der Region gehören überwiegend größere landwirtschaftliche Einzelbetriebe, teilweise mit Direktvermarktung, Lieferservices oder anderen Diversifizierungen. Eine Wertschöpfungskette mit regionaler Verarbeitung ist die der Geflügelfleischproduktion mit dem Verarbeitungsbetrieb Oberschwäbische Geflügel GmbH in Betzenweiler. Diese und die weiteren Wertschöpfungsketten Schweine- und Rindfleisch sowie Milch führen aber mit großen Abnehmern wie Feneberg, Milchwerke Schwaben oder Gropper aus dem Landkreis hinaus. Weitere Bio-Betriebe sind Mitglieder in Erzeugerzusammenschlüssen wie ReBio, Kornkreis oder der Heumilch-Initiative Demeter Milchbauern Süd w.V.

In keinem Landkreis in Baden-Württemberg werden mehr Schweine und Geflügel ökologisch gehalten, bei der ökologischen Milchkuhhaltung liegt der Landkreis Biberach auf Platz zwei hinter dem Landkreis Ravensburg. Insgesamt ist der Anteil der Bio-Betriebe mit Rinderhaltung in den grünlandbetonten Regionen im Süden und Südosten des Landkreises (z.B. Eberhardzell, Rot an der Rot) und auf den ertragschwächeren Standorten im Westen (z.B. Langenenslingen) am höchsten.

Umstellung von Betrieben: In den letzten Jahren erfolgte im Landkreis Biberach ein kontinuierlicher, über dem Landesdurchschnitt liegender Verlauf bei der Umstellung auf Bio und es sind weiterhin umstellungswillige Betriebe vorhanden. Jedoch sehen sich diese bei einer potenziellen Umstellung verschiedenen Schwierigkeiten gegenüber.

Im Bereich der Viehhaltung sind hier Folgende zu nennen:

- Bereits vorhandene Ställe erfüllen oftmals die Haltungsvorschriften des Ökolandbaus nicht;
- Ein hoher Tierbesatz gefährdet eine ausreichende Futtergrundlage bei der Umstellung auf Ökolandbau. Zudem fehlen insbesondere viehlosen Betrieben Wirtschaftsdünger bzw. Futter-Wirtschaftsdünger-Kooperationen;
- Hohe Pachtpreise setzen eine hohe Intensität voraus.

Im Bereich des Ackerbaus konnten ebenfalls Hürden zur Umstellung auf Bio identifiziert werden:

- Fehlendes Fachwissen bzgl. des Verzichts auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und Dünger (z.B. Unkrautbekämpfung, N-Düngung) bzw. beim Anbau von alternativen Kulturen und der Unkrautregulierung;
- Kein oder nur mit hohem Aufwand verbundener Anbau von Energiemais und Raps;
- Fehlende Maschinenausstattung (z.B. Hack-/Striegeltechnik) und mehr Handarbeit bei knapper Arbeitskraft-Ausstattung;
- Große Unsicherheit mit Blick auf die Absatzwege bezüglich der späteren Vermarktung;
- Sinkende Preise für Bio-Milch in einem angespannten Milchmarkt.

B 1.1 STÄRKEN

- Umstellungswillige Betriebe sind vorhanden
- Große Bio-Player bzw. Best-Practice-Beispiele in der Region
- Wettbewerbsfähige Landwirtschaft mit bestehenden WSKs (z.B. Milch, Schweinefleisch, Geflügelfleisch)
- Vielfältige Beratungsangebote sind vorhanden (müssen ggf. besser vernetzt werden)
- Starke Fachschule für Ernährung und Landwirtschaft im Landkreis

SCHWÄCHEN

- Herausforderungen bei Umstellung auf Bio, z.B. fehlendes Fachwissen bzgl. Kulturen und Unkrautregulierung
- Unsicherheit bzgl. der künftigen Entwicklung der Märkte und Produktpreise
- Potenziale und Anforderungen bzw. Leistungen der Marktpartner in den WSKs sind unbekannt

Tab. 1: SWOT-Analyse landwirtschaftliche Erzeugung (Quelle: Workshop)

CHANCEN

- Agrarinvestitionsförderprogramm stärkt investitionswillige (Bio-) Betriebe
- Neues Knowhow über Ökoversuchsfelder

RISIKEN

- Verarbeitungs- und Vertriebsstufen wachsen mit der Produktion nicht mit
-

B 1.2 Ziele/ Entwicklungsstrategie

Die Oberziele im Handlungsfeld Landwirtschaft sind die Fortentwicklung des Wachstumspfad des Biolandwirtschaft (Umstellung) und Ausbau der Vermarktung bzw. der Verfügbarkeit von Bioprodukten im Landkreis. Die operationalisierten Teilziele in diesem Bereich sind:

- Die Umstellung auf Bio-Produktion wird jährlich durch Beratung, Bildung und Kooperationslösungen bei mind. 10 Betrieben pro Jahr unterstützt (Indikator: 30 Betriebe).
- Es wird jährlich mind. eine modellhafte Betriebskooperation (z.B. Wirtschaftsdünger-Futter, gemeinsame Fruchtfolgeplanung etc.) entwickelt (Indikator: 3 Modellkooperationen).
- Die überbetriebliche Verwertung von Kälbern zur Rindfleischproduktion (z.B. über Ammenkuhhaltung) mit Qualitätsmanagement wird gesteigert (Indikator: 3 Betriebskooperationen) sowie mind. ein neuer Bio-Ferkelerzeuger entsteht in der Projektlaufzeit.
- Das Konzept des regionalen Versuchsfeldes mit damit verbundene Veranstaltungen ergänzt das System zur Steigerung des Fachwissens (Indikator: 3 Feldtage).

B 1.3 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Die Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte sollen die Umstellung von konventionellen Betrieben zu Bio fördern und im gesamten Ökolandbau das fachliche Wissen weiterentwickeln:

- Steigerung der Intensität und Qualität der Beratung zur Umstellung auf Bio,
- Aufbau und Schulung von Multiplikatoren für die Wissensvermittlung sowie Schaffung neuer Netzwerke (regelmäßige Betriebsbesuche, Exkursionen, externe Referenten etc.),
- Aktionstage im Rahmen des Öko-Versuchsfeldes mit Demonstration von Sortenversuchen und Maschinenvorfürungen, Präsentation der (Aus-)Bildungspartner und Best-Practice-Beispiele bzgl. Biodiversität, Produktentwicklung und Kooperation. Einbezug von konventionellen Betrieben, insbesondere mit Blick auf Biodiversität.
- Erarbeitung von Qualitätssicherungsinstrumenten auf Grundlage bestehender Best-Practice-Beispiele.

Projekt WSK Streuobst (Teil Erzeugung): Projektträger: Mosterei Steigmiller-Lutz mit Partnern (Fachwarte im Landkreis Biberach, Naturschutzverbände, Bio-Musterregionen Ravensburg und Bodensee). Ausbau der bestehenden WSK-Ansätze Bio-Streuobst um die Faktoren „Nachhaltigkeit“ (Nachpflanz- und Pflegepflicht, Ausdehnung Sammelzertifizierung, Aufbau Organisationskonzept) und „Qualität“ (Erzeugungsrichtlinie). Verstärkung der Information und Akquise der Streuobstwiesenbesitzer (auch Haus- und Kleingärten) und der Bindung der Erzeuger in der WSK über Organisationsentwicklung und Beteiligungsinstrumente. Ziel: Sicherung der Rohwarensituation.

B 1.3 Projekt WSK Rindfleisch aus Milchviehbetrieben (Teil Erzeugung): Auf- und Ausbau der WSK Bio-Rindfleisch bei gleichzeitiger Ausweitung der Bio-Milchwirtschaft. Kernaspekt: bislang fehlender Anteil an Bio-Kälbern für die Rindermast aus den lokalen Milchviehbetrieben generieren. Zusätzlicher Aspekt: Prüfung der Übertragbarkeit der Maßnahmen aus Modellversuchen zur Immissionsminderung bei der Rinderhaltung auf die Region (s. Kapitel Biodiversität). Neben der Entwicklung von Kooperationsmodellen (z.B. ökonomische Modellrechnung, Vertragsgestaltung) werden die produktionstechnischen Grundlagen (z.B. Rassen, Fütterung, Fleischqualität etc.) erarbeitet mit besonderem Augenmerk auf das im Landkreis bereits erfolgreiche Modell der „Ammenkuhbetriebe“.

Projekt „Steigerung von Betriebs-Kooperationen“ (B2B): Entwicklung eines Management-Systems (s. auch Projekt „Flächen-, Waren und Dienstleistungsbörse“) zur Schaffung überbetrieblicher Strukturen und neuer Organisationsmodelle und Erleichterung von Kooperation in den verschiedenen Bereichen der Wertschöpfungskette, z.B. im Bereich der Kooperation von Tierhaltung und Marktfruchtbau (u.a. Ausgleichsmodelle für „Bio-Wirtschaftsdüngermanagement“, „Lohnfutterbau“, Fruchtfolgeoptimierung über kooperierende Betriebe hinweg etc.). Entsprechende Betriebskooperationen wurden bereits erfolgreich vom Landwirtschaftsamt für konventionelle Betriebe entwickelt. Das vorhandene Knowhow wird in Zusammenarbeit mit den Bio-Beratungsorganisationen für die oben skizzierten Fälle optimiert und angepasst.

Bio-Ferkelerzeugung: Entwicklung von speziellen Kooperationsmodellen und Wissensvermittlung zur Schließung des Produktionskreislaufs.

Projekt „Ökoversuchsfeld“: Ergänzend zu dem in 2018 angelegten Versuchsfeld sollen Weitere an mindestens zwei weiteren Standorten für verschiedene Anbauformen entstehen. Erweiterung der Versuchsfelder um produktionstechnische Versuche und um Aktionstage. Im Rahmen von Feldtagen erfolgen Pflanzenbauberatung, Maschinenvorführung, die Kommunikation des Ernährungsakademie-Netzwerks und neuer „touristischer Produktlinien“.

Projekt „Nebenerwerbsschule“: Wissensvermittlung zum Ökolandbau für Nebenerwerbsbetriebe und Quereinsteiger in Kombination mit einzelnen Kursmodulen bzw. Vortragsreihe zum Ökolandbau.

Projekt „Agro & Sol“: Prüfung der Beteiligung am Modellprojekt „Agro & Sol“ (Universität Hohenheim und Partner) zur Produktion von Bio-Gemüse in geschlossenen Gewächshäusern in Kombination mit Stromerzeugung aus Photovoltaikanlagen und geschlossenem Bewässerungssystem.

Ein ebenfalls großes Potenzial mit schnell erzielbaren Erfolgen besteht in den Bereichen der Fleischproduktion von **Bio-Geflügel- und Schweinefleisch** und der **Bio-Milcherzeugung**. Das kann einerseits über den Ausbau der Produktion bestehender Betriebe, andererseits über die Umstellung konventioneller Betriebe auf Bio-Produktion u.a. über die Entwicklung von Kooperationen und gezielte Beratung bzw. den Wissenstransfer erfolgen.

B 2 VERARBEITUNG

B 2.1 Ausgangslage/ Ist-Situation

Die Wertschöpfungsketten sind regional nicht vollständig ausgereift, zwar gibt es einen soliden Anteil an produzierenden Bio-Betrieben und an der Umstellung auf Bio interessierte konventionelle Betriebe, jedoch fehlen in der weiteren Verarbeitung der Produkte regionale Partner. Daraus resultiert ein geringer Veredelungsansatz von Bio-Produkten in der Region mit dem damit einhergehenden Abfluss der Wertschöpfung aus dem Landkreis.

Als wichtige regionale Verarbeitungspartner sind zwei kleinere Mühlen, allerdings gleichzeitig nur wenige Bio-Bäckereien zu nennen. Zudem besteht mit der „Oberschwäbischen Geflügel GmbH“ ein regionaler Verarbeitungspartner für Bio-Geflügel. Ein weiterer Verarbeitungsbetrieb ist die Firma Steigmiller-Lutz mit einem bestehenden Bio-Streuobst-WSK-Ansatz. Darüber hinaus findet eine Veredelung wie bspw. zu Backwaren, Teigprodukten, Wurst- und Fleischverarbeitungsprodukten, Molkereiprodukten etc. auf einzelbetrieblicher Ebene bei Direktvermarktern statt.

B 2.1 STÄRKEN

- Starke Fachschule für Ernährung und Landwirtschaft im Landkreis
- Verarbeitungspartner bei Bio-Getreide, Bio-Geflügelfleisch und Bio-Streuobst
- Zwei entwicklungsfähige (Bio-)Schlachthöfe

SCHWÄCHEN

- Geringer Veredelungsansatz in der Region, (z.B. regionale Bio-Bäcker, Bio-Metzger etc.)
- Wenig verarbeitende Betriebe für Bio-Produkte in der Region

Tab.2: SWOT-Analyse Verarbeitung (Quelle: Workshop)

CHANCEN

- Potenzial für neue, lokale/regionale WSKs mit innovativen Verarbeitungspartnern mit Interesse an Bio-Produktlinien(z.B. Mühlen)

RISIKEN

- Mittelfristig: Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten im Landkreis gehen potenziell zurück
-

B 2.2 Ziele / Entwicklungsstrategie

Oberziele im Handlungsfeld Verarbeitung sind u.a. der Ausbau der Verfügbarkeit von Bioprodukten und die Verstärkung der sich entwickelnden Wertschöpfungspartnerschaften mit dem Schwerpunkt der Steigerung der Verarbeitung und Veredelung der Ausgangsprodukte im Landkreis. Für diese Steigerung müssen einerseits die bestehenden regionalen Akteure über Bildungsangebote und Wissenstransfer dazu in die Lage versetzt werden. Auf der anderen Seite müssen neue Verarbeitungsstrukturen aufgebaut und in die WSKs eingebunden werden. Die operationalisierten Teilziele im Bereich Verarbeitung sind:

- Aufbau von zwei neuen regionalen Wertschöpfungsketten (Rindfleisch und Streuobst) unter Einbindung von regionalen Verarbeitungspartnern (Indikator: 2 WSKs).
- Ausbau der Verarbeitungsstrukturen in der Region durch die Gewinnung oder Schaffung eines neuen Verarbeiters bzw. der Einbindung von weiteren Handwerksbetrieben, wie Bäckereien, Metzgereien etc., (Indikator: 10 neue Bio-Verarbeitungspartner).
- Entwicklung von neuen/innovativen Produkten im Verarbeitungssektor bzw. im Zusammenspiel von Erzeugung und Verarbeitung (Indikator: 6 neue Bio-Produkte).

B 2.3 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Projekt WSK Streuobst (Teil Produktentwicklung): Ausbau der WSK-Ansätze Bio-Streuobst über Entwicklung und Organisation einer Verarbeitungspartnerschaft zwischen den Verarbeitungsbetrieben Steigmiller-Lutz (Landkreis Biberach) und Schlenkerhof (Landkreis Ravensburg). Entwicklung von Produktinnovationen im Bereich moussierende Getränke, Misch- und sortenreine Säfte sowie eines „Massenprodukts“ aus Bio-Streuobst (z.B. AfG-Markt, Segment Bio-Limonade).

Projekt WSK Rindfleisch (Teil Verarbeitung): Projektträger Bio-Betrieb mit Hofladen Steigmiller mit weiteren Bio-Direktvermarktern. Weitere Partner sind Bio-Metzgereien und Gastronomiebetriebe im Landkreis. Ausbau der Zusammenarbeit mit einem Lohnmetzger. Entwicklung und Organisation einer Verarbeitungspartnerschaft zwischen den einzelnen direktvermarktenden Betrieben. Nach Etablierung der horizontalen Kooperation vertikale Erweiterung über Kooperation mit bestehenden Metzgereien bzw. über Investitionen in eigene Verarbeitungskapazitäten mit angestelltem Personal. Zusammenarbeit mit den Verarbeitungspartnern zur Entwicklung von Verarbeitungsprodukten mit hohem Veredelungsgrad und „Convenience-Produkten“, insbesondere für regionale Abnehmer im Bereich Außer-Haus-Verzehr. Ziel: weitere Ausdifferenzierung der WSK und Steigerung der Wertschöpfung. Insgesamt erfolgt die Schaffung von Verarbeitungskapazitäten für einzelbetriebliche und kooperative Ansätze zur Steigerung der Auslastung der Verarbeitungseinrichtung, auch unter Einbindung der Akteure am Kooperationsprojekt „Rindfleisch aus Milchviehhaltung“.

Projekt „Bio-Leitprodukte Getreide“: Projektträger ist die Stelzenmühle in Kooperation mit Handwerksbetrieben. Es werden „Bio-Leitprodukte“ als Leuchtturm- und Ankerprodukte sowie als Kristallisationskerne für die Kommunikation und Vermarktung (z.B. „Bio-Knauzenwecken“, Bio-Teigwaren aus Dinkel etc.) entwickelt.

B 3 VERMARKTUNG ÜBER VERSCHIEDENE ABSATZWEGE

B 3.1 Ausgangslage/ Ist-Situation

In der Region bestehen, wie oben bereits beschrieben, insbesondere in den Bereichen Bio-Geflügelfleisch, (Bio-)Streuobst und teilweise auch (Bio-)Getreide funktionierende regionale Wertschöpfungsketten bzw. deren Vorstufen sowie überregionale WSKs mit Abnahmestrukturen (überwiegend außerhalb des Kreises). Die zentralen lokalen Vermarktungsstrukturen sind:

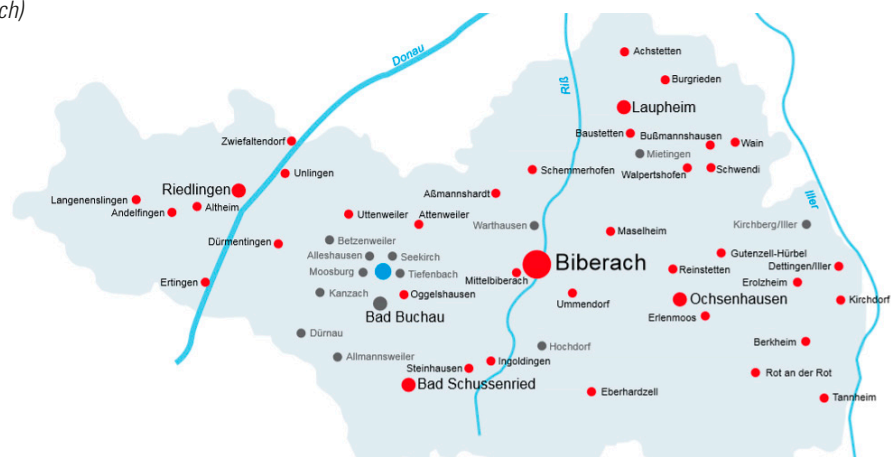
- Im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Geflügelfleisch spielt die Oberschwäbische Geflügel GmbH im Landkreis eine zentrale Rolle und beliefert z.B. auch regionale Hofläden. Im Rahmen des Projektes „Bio-Apfelsaft von Streuobstwiesen aus dem Landkreis Biberach“ arbeiten seit 2011 der Landkreis Biberach mit BUND, NABU und der Mosterei Steigmiller-Lutz in Ummendorf zusammen.
- Bei der Getreideverarbeitung und Vermarktung arbeitet z.B. die Bäckerei Zoll aus Ummendorf mit Biolandbetrieben direkt zusammen. Weitere Bäckereien beziehen aber auch Getreide von Mühlen (Angermühle, Stelzenmühle) aus dem Landkreis Biberach.
- Im Rahmen der Bio-Wichtel Gemüseboxe arbeiten verschiedene Bio-Betriebe zusammen und vermarkten über diesen Kanal Gemüse.
- Die Firma Chiron ist im Nischenbereich der Hanfprodukte und Verarbeitung tätig. Darüber hinaus werden dort auch weitere Bio-Lebensmittel (teilweise aus der Region) verarbeitet und vermarktet (z.B. Hanfölen in Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben und der Ölmühle Mendler).

Eine bedeutende Rolle bei der Vermarktung spielen insbesondere Feneberg, Bodan als Großhändler für Naturkost mit Sitz in Überlingen sowie die Engstinger PAX AN Naturwarenhandelsgesellschaft mbH. Überregional bzw. mit Sitz außerhalb des Landkreises organisiert sind darüber hinaus Erzeugergemeinschaften wie Rebio, Kornkreis oder Demeter MilchBauern Süd w.V.

Die Marktstrukturen im Landkreis sind bisher weniger professionalisiert und deutlich kleinstrukturierter angelegt. Als einziger Großhändler tritt in der Region die Allgaier Agrarhandel GmbH & Co.KG in Erscheinung, die jedoch kein reiner Bio-Händler ist. Naturkostläden gibt es in Biberach (Bioladen Biberach), sowie Biberach an der Riß (VIVA Naturkost und Reformhaus Bacher).

Direktvermarkter und Hofläden bilden eine weitere Organisationsform im Bereich der Vermarktung. In der Region sind von den 53 Direktvermarktern 17 als Bio-Betriebe gelistet (Quelle: Landkreis Biberach, Broschüre „Lust auf Heimat“). Exemplarisch sei hier der Steigmiller Biohofladen genannt, welcher neben eigenem Rindfleisch und Gemüse ein vollständiges Naturkostsortiment vertreibt und aus dem Landkreis Biberach u.a. von der Bäckerei Mast, der Mosterei Steigmiller-Lutz, von Geflügel Stauß oder dem Geflügelhof Reisch und dem Peter und Paul Hof beliefert wird.

Abb. 2: Direktvermarkter im Landkreis Biberach
(Quelle Landkreis Biberach)



B 3.1 Darüber hinaus sind die ein bis zwei Mal wöchentlich stattfindenden Wochenmärkte z.B. in Biberach, Bad Schussenried, Moosburg oder Bad Buchau zu nennen. Außerdem bestehen bereits oben angesprochene Vermarktungsstrukturen aus dem Abo-Kisten-Segment (z.B. Deissenhof oder Bio-Wichtel).

Im Kreis gibt es mit dem Café Rosenrot in Mietingen, dem Gasthaus Burren in Biberach an der Riß und der Trendwerkstatt nur drei Bio-Gastronomen. Auch in Kantinen der Region werden bislang kaum oder keine Bio-Gerichte angeboten.

STÄRKEN

- Regionale Wertschöpfung insbesondere bei WSKs Geflügelfleisch, Streuobst, Gemüse teilweise bei Getreide
- Professionelle WSKs vorhanden

CHANCEN

- Hohe Kaufkraft und großes Potential, Waren hochpreisig vermarkten zu können
- Gute Chancen zur Ausdehnung der bestehenden regionalen WSKs
- Leistungsfähigkeit und Professionalität der LuF-Betriebe bieten Chance zur schnellen Ausdehnung der Verkaufsmengen

SCHWÄCHEN

- Bestehende WSKs, wie Milch, Schweine und Rindfleisch führen aus Landkreis hinaus
- Produkte bei Verbrauchern, Gastronomie, Kantinen, Schulen im Kreis wenig bekannt
- Kenntnis der Verbraucher über landwirtschaftliche Produktion unspezifisch
- Geringer Anteil der Gastronomiebetriebe setzen regionale bzw. Bio-Produkte ein
- Mangelhafte Aktivierung der Teil-Zielgruppe „Bio-Region-Verbraucher“

RISIKEN

- Kleine Akteure drohen am Markt unterzugehen
- Zunehmende Zahl an Bioprodukten kann einen Druck auf Erzeugerpreise verursachen

Tab. 3: SWOT-Analyse Vermarktung (Quelle: Workshop)

B 3.2 Ziele / Entwicklungsstrategie

Oberziele im Handlungsfeld Vermarktung sind u.a. der Ausbau der Vermarktung bzw. der Verfügbarkeit von Bioprodukten und die Verstärkung der sich entwickelnden Wertschöpfungspartnerschaften, Netzwerke sowie Kooperations- und Kommunikationsstrukturen über den Förderzeitraum hinaus.

Die Ergebnisse der Workshops und Gespräche zeigen, dass es zwar – je nach Bereich – bereits eine relativ hohe Zahl an Bio-Betrieben in der Region gibt und das bei steigender Tendenz, jedoch die Verarbeitung und insbesondere Vermarktung in der Region zu gering ist. Daher führen zahlreiche Wertschöpfungsketten aus der Region heraus. Zudem sind sowohl die Konsumenten als auch der Bereich Außer-Haus-Verzehr nicht sensibilisiert und haben ein sehr begrenztes Wissen über die regionalen Bio-Angebote.

Um eine stärkere Vermarktung wie auch Wertschöpfung in der Region zu erreichen, müssen Akteure aus allen Bereichen – vom Landwirt über den Verarbeiter bzw. Vermarkter bis hin zum Konsumenten – berücksichtigt werden. Bestehende Ansätze in der Region gilt es weiter zu entwickeln bzw. auszubauen. Die konkreten Projekte und Maßnahmen dienen daher den folgenden operationalisierten Teilzielen:

- Jährlich werden zwei zusätzliche Absatzwege für regionale Bioprodukte erschlossen (Indikator: 6 neue Absatzwege).
- Die Verfügbarkeit von regionalen Bioprodukten wird jährlich durch 10 zusätzliche Vertriebsorte/-formen erhöht (Indikator: 30 neue Vertriebsstellen).
- Der Anteil von kooperierenden Gastronomiebetriebe im Rahmen der Aktion Landzunge und Kantinen mit Bioprodukten hat sich vermehrfacht (Indikator: 12 neue Abnehmer).
- Erlebnisorientierte Vertriebsformen für regionale Bioprodukte haben sich über fünf neue Angebotsformen im Profil „Genuss und Gesundheit“ und der Kampagne „Bio-Diverse-Geschichten“ etabliert (Indikator: 5 neue Angebote; 1 mehrjährige Kampagne).

B 3.3 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Projekt WSK Streuobst (Teil Vermarktung): Ausbau der WSK Bio-Streuobst im Bereich Vermarktung die Professionalisierung mit o.g. Projektschritten. Entwicklung neuer Produkte als Grundlage für die Erschließung neuer Marktsegmente: Identifikation und Akquise von Vermarktungspartnern (Fach- und Einzelhandel, Großverbraucher und Außer-Haus-Verzehr etc.). Kommunikationsentwicklung entlang der gesamten WSK mit Marketingkonzept.

Projekt WSK Rindfleisch (Teil Vermarktung): Steigerung des Absatzes von Kälbern der Bio-Milchviehbetriebe und der Verarbeitungsquote bzw. Veredelungen (saisonal, „unedle“ Fleischteile) über die o.g. Projektteile. Auf- bzw. Ausbau der WSK-Stufe Vermarktung über die Steigerung der Verfügbarkeit der Produkte über Identifikation und Akquise neuer Vermarktungspartner (Bio-Metzgereien, Fach- und Einzelhandel etc.). Zusätzlich Identifikation potenzieller Partner im Bereich Gastronomie und Einbindung in WSK über Warenbezug, Informationsveranstaltungen, Betriebsbesuche und Aktionstage. Parallel Beteiligung der gesamten WSK an der Linie „Genuss und Kulinarik“ über Events, Aktionstage und Kooperationen mit den Bildungs- und Tourismuspartnern. Verstärkung der Kommunikation entlang der gesamten WSK, Erarbeitung eines Marketingkonzepts.

B2B-Branchenverzeichnis: Erstellung von zielgruppenangepassten Verzeichnissen und Datenbanken mit Anbietern und potentiellen Abnehmern landwirtschaftlicher Produkte und deren jeweiliger Anforderungen an die Abnahme bzw. Belieferung (Hilfestellung für Vermarktung bzw. Warenbezug). In den Aufbau des Branchenverzeichnisses wird auch die Analyse bestehender Logistik- und Lieferstrukturen mit dem Ziel der Steigerung der Kooperation bei Handling und Logistik einbezogen.

Produktbündelung „Biberacher Körble“: (semi-)standardisierte (Bio-)Direktvermarkter-Kiste mit mehreren Bio-Produkten (z.B. auch „Bio-Leitprodukte“) als Geschenkbox im Direktvertrieb und Fach- bzw. Einzelhandel sowie für (Tages-)Touristen.

C WEITERE BEREICHE ZUR VERTIEFUNG UND VERNETZUNG MIT THEMEN UND ASPEKTEN des Ökologischen Landbaus und der Biodiversität

Im Landkreis Biberach bestehen bereits einige Projektstrukturen und Initiativen für eine zukünftige Kooperation und Vernetzung mit Themen des Ökologischen Landbaus. Dies sind u.a.:

- Landwirtschaftliche Fach- und Meisterschule sowie Gartenbauakademie.
- Biberacher Ernährungsakademie, BeKi-Referentinnen.
- Kommunale Gesundheitskonferenz, insbes. Netzwerk 3 mit regionaler Koordination von Gesundheitsförderung und Prävention (Multiplikatoren).
- Geschäftsstelle des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV).
- Kräuterpädagog/innen und Naturpädagog/innen.
- NGOs/Naturschutzeinrichtungen (NABU, BUND, Slowfood, Bündnis Artenvielfalt und Gentechnikfreiheit etc.).
- Tourismusverband mit dem Aufbau von agrotouristischen Angeboten.
- Netzwerk Lernort Bauernhof.

Diese bestehenden Netzwerke werden mit den neu zu schaffenden bzw. zu professionalisierenden Netzwerken wie den Akteuren aus den Wertschöpfungsketten verknüpft. Im Kapitel Bildung und Kommunikation werden weiterhin Maßnahmen beschrieben, wie diese Netzwerke und Akteure zu Multiplikatoren für „mehr Bio“ bzw. eine generell ökologischere Wirtschafts- und Lebensweise weiterentwickelt werden. Weitere Maßnahmen im Landkreis bzw. in der Region wie das Oberschwäbische Saatgutfestival, das Bündnis Artenvielfalt, die Messe Slowschaf in Münsingen oder naturpädagogische Veranstaltungen werden mit dem Management bzw. den Akteuren der Bio-Musterregion vernetzt.

STÄRKEN

- Ausbildungsmöglichkeiten für Naturpädagogen (Vorteil für differenzierte Biodiversitätsberatungen)
- Gute Strukturen für eine intensive Zusammenarbeit
- Großes Potential zu mehr Biodiversität über Vernetzung mit außerlandwirtschaftlichen Akteuren
- Runder Tisch Mostereien (wichtig auch für Wertschöpfungskette Streuobst)
- Netzwerk der Fach- und Baumwarte
- Kooperation mit Biodiversitätsberatung gestartet

SCHWÄCHEN

- Vernetzung untereinander noch unzureichend
- Biodiversitätsberatung noch nicht ausreichend gut aufgestellt
- Erhöhung der Biodiversität wird häufig mit Einbußen in der Wirtschaftlichkeit verbunden
- Agrotouristische Angebote gering ausgeprägt und sind nicht ausreichend bekannt

CHANCEN

- Landkreismittel zur Förderung Biodiversitätsprojekte
- Biodiversitätsengagement verbessert Ansehen von Landwirten und Kommunen

GEFAHREN

- Starker Flächenverbrauch durch Überbauung
 - Restriktive Vorgaben der Verwaltung verringern Möglichkeiten zur Biodiversität
-

Tab. 4: SWOT-Analyse
Vertiefung und
Vernetzung mit Themen
des ökologischen
Landbaus und der
Biodiversität
(Quelle: Workshop)

C1 BIODIVERSITÄT, GEWÄSSERSCHUTZ UND RESSOURCENMANAGEMENT

Oberschwaben bzw. der Landkreis Biberach wird nach außen hin als Region der Feuchtgebiete mit Mooren, Seen und Flussläufen wahrgenommen - nicht zuletzt wegen des bundesweit bekannten Naturschutzgebiets Federsee und der renaturierten Donau. Diese Naturelemente in der Region stellen ein wichtiges und zu schützendes Naturgut dar, deren weiterer Schutz indirekt durch Ausweitung des Ökologischen Landbaus, aber auch durch regionale Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität erreicht wird. Weitere wichtige Schnittstellen zur Landwirtschaft und zum Tourismus sind u.a. die Streuobstaktivitäten im Landkreis. Das bisher Erreichte soll im Rahmen der Bio-Musterregion gefestigt, weiter ausgebaut und bekannt gemacht werden.

Im Rahmen der Akteursbeteiligung wurde mehrfach betont, dass das „Problem in den Köpfen liege, nicht in der Praxis“. Zur Steigerung der Biodiversität im Landkreis Biberach werden demnach die Information der Bio-Betriebe mittels Dokumentation von (regionalen) Best-Practice-Beispielen intensiviert und die (einzelbetriebliche) Beratung beworben und ausgebaut. Auf der anderen Seite sollen alle Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, die Steigerung der Biodiversität, den Gewässer- und Ressourcenschutz „zu leben“, um die Leistungen der (Bio-)Landwirtschaft entsprechend zu honorieren.

C 1.1 Ziele / Entwicklungsstrategie

Die Erhöhung der Biodiversität in der Fläche wird durch Bildungs- und Beratungsansätze und der Unterstützung der Umsetzung der einzelbetrieblich entwickelten Ansätze erzielt. Parallel erfolgt die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie, über die Produkte in der Region mit Geschichten zur Biodiversität „aufgeladen“ werden bzw. vorbildliches Engagement in der Landwirtschaft ausgezeichnet wird.

- Im Landkreis werden in den Teilräumen drei Demonstrationsbauernhöfe für Biodiversität aufgebaut, die für die Fortbildung, aber auch für die verbraucherbezogene Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden (Indikator: 3 Betriebe, 60 Veranstaltungen).
- Das Instrument des einzelbetriebliche Beratungsangebote zur Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Betrieben wird im Landkreis etabliert und durch eine jährliche Auszeichnung öffentlich kommuniziert (Indikator: 30 Betriebe, 3 Auszeichnungsverfahren).
- Ein aktualisiertes Biotopvernetzungs-konzept für den Landkreis wird erstellt und in Zusammenarbeit mit dem LEV und den Kommunen umgesetzt (Indikator: 1 Konzept, 6 Maßnahmen).

C 1.2 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Demonstrationsbauernhöfe Biodiversität: Einrichtung von drei Schau-/Musterbauernhöfen für Biodiversität, als Anschauungsbetriebe für Praktiker und Fachschüler. Umsetzung von exemplarischen Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität in den Betrieben Hans Holland (Naturland) in Ochsenhausen, Josef, David und Philipp Weber GbR (Bioland) in Mettenburg und Heggbach, der Bloching (Bioland) in Uigendorf sowie der konventionelle Betrieb Andreas Stark am Federsee setzen dafür. Öffentlichkeitsarbeit bzw. Bewerbung einzelbetrieblicher Beratungsangebote zur Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Biotopevernetzung: Überarbeitung der Pläne zur Biotopvernetzung für Kommunen durch LEV und Umsetzung entsprechender Maßnahmen durch LEV und Bio-Musterregion (Haushaltsmittel des Kreises).

Biodiversitätsbildung: Integration „Biodiversität“ in Unterricht der Fachschule für Landwirtschaft u.a. über Exkursionen auf Biodiversitäts-Musterbetriebe im Landkreis.

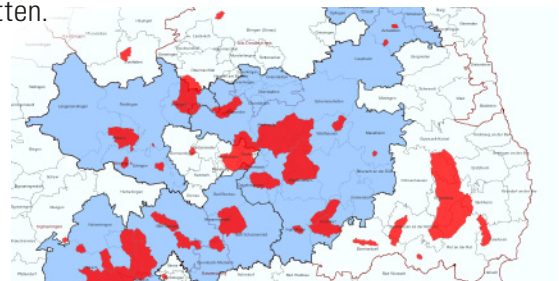
Biodiversitätspreis: jährliche Auszeichnungen für besonders gute Ideen zur Steigerung der Biodiversität oder für Engagement im Klima- und Tierschutz (Landkreismittel) an Akteure der Landwirtschaft, aber auch Kommunen, Schulen und Vereine, die mit der Landwirtschaft zusammenarbeiten.

Weitere Aktionen wie z.B. „Schwalbenfreundliches Haus“ des NABU dienen als Ausgangslage für weitere Projektideen speziell im Bereich der Kommunen und Hausgärten.

C2 GEWÄSSERSCHUTZ

Der Kreis Biberach weist im landesweiten Vergleich wenige Wasserschutzgebietsflächen auf. Davon sind viele als Sanierungs- bzw. Problemgebiet eingestuft. Biberach gehört damit zu einer von sechs besonders belasteten Regionen in Baden-Württemberg. 2015 wurden die Grenzwerte für den Nitratgehalt im Grundwasser an 8,1% der Messstellen überschritten.

Abb. 3: Karte der belasteten Wasserschutzgebiete und der Grundwasserkörper im Kreis Biberach (Rote Gebiete = Wasserschutzgebiete die als Sanierungs- und Problemgebiete eingestuft sind. Blaue Gebiete = Grundwasserkörper. Der Bereich Federsee gilt als belastet und somit als sensibles Gebiet).



C 2.1 Ziele / Entwicklungsstrategie

Ziel ist es, die Nitratauswaschung und den Eintrag von Rückständen chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmitteln ins Grundwasser durch die Erhöhung der ökologisch bewirtschafteten Fläche zu verringern. Die Ausweitung des ökologischen Anbaus in der Fläche führt durch die geschlossenen Betriebskreisläufe, den geringeren Tierbesatz und den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel nachweislich zu einer geringeren Belastung des Grundwassers (vgl. Prof. Dr. Knut Schmidtke). Begleitet wird dies durch die Ausweitung von Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität. Dazu zählt eine extensive Grünlandbewirtschaftung, die auf Grund der geringeren Nutzungsintensität den Nitratreintrag ins Grundwasser verhindert.

C 2.2 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Strategische Kooperation von Wasserwirtschaftsamt, Landwirtschaftsamt, Gesundheitsamt und Trinkwasserversorgern zur Förderung des Trinkwasserschutzes durch Förderung ökologischer Landwirtschaft (Verzicht auf mineralische Stickstoffdüngemittel und synthetische Pflanzenschutzmittel).

Förderprogramm für Landwirtschaft, Ökologie und Umweltbildung: Ausweitung der Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität, insbesondere der Maßnahme „Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung“.

Kooperationen: Koordinierung eines überbetrieblichen Wirtschaftsdüngermanagements durch die Bio-Musterregion in Kooperation mit den Fach- und Anbauverbänden.

C3 STREUOBST

Im Landkreis Biberach bestehen noch wertvolle Streuobstbestände die allerdings durch Vergreisung, Vernachlässigung der Pflege und fehlende Nachpflanzung sehr stark gefährdet sind. Im Landkreis werden verschiedene Ausbildungen wie Garten- und Grünanlagenpfleger, Fachwart für Obst- und Gartenbau oder Naturpädagogen angeboten und stark nachgefragt.. Das Netzwerk der Streuobst-Fachwarte im Landkreis engagiert sich seit fünf Jahren mit einem runden Tisch mit den Fruchtsaftkellereien aus dem Landkreis Biberach und benachbarten Landkreisen für den Erhalt von Streuobst. Bisher organisiert im Landkreis Biberach lediglich die Kellerei Steigmiller-Lutz ein Bio-Streuobstprojekt überwiegend mit Nicht-Landwirten und bietet entsprechende Bio-Streuobstprodukte an.

C 3.1 Ziele / Entwicklungsstrategie

Hauptziel ist eine weitgehende Bio-Zertifizierung der Streuobstflächen über eine Sammelzertifizierung im Landkreis Biberach. Durch eine gemeinsame Kommunikations-, Pflege- und Nachpflanzungsstrategie der vorhanden Netzwerk- und Beratungsstrukturen sowie einer Wertschöpfungssteigerung zusammen mit Verarbeitern wird der nachhaltige Schutz der Streuobstbestände erzielt.

C 3.2 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Wertschöpfungspartnerschaft Bio-Streuobst (s. oben): Ausbau der WSK-Ansätze Bio-Streuobst und Formierung einer Wertschöpfungspartnerschaft mit den an der WSK Streuobst beteiligten und ideellen Akteuren sowie Einbindung von Kindergärten und Schulen über Zusammenarbeit mit Ernährungsakademie und Umweltbildungspartnern.

Umweltbildung: Übertragung von Aktionen wie „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese“ (BUND und LEADER im Landkreis Ravensburg) als Fortbildungsmaßnahmen für Lehrende und Naturpädagogen.

C4 TIERWOHL

Ansätze für innovative Tierhaltung

Eine Steigerung des Tierwohls kann im Landkreis Biberach bereits durch eine Beschleunigung der Umstellung von tierhaltenden Betrieben auf ökologische Bewirtschaftung und die damit verbundenen besseren Haltungsbedingungen und geringeren Tierbesatzdichten erzielt werden.

C 4.1 Ziele / Entwicklungsstrategie

Die Umstellung von Modellbetrieben und Investitionen zur Förderung des Tierwohls werden unterstützt und in der Öffentlichkeitsarbeit begleitet (Indikator: Kommunikation von 12 Beispielbetrieben). Modellprojekte werden ausgewertet und Beratungsgrundlagen für praxistaugliche, immissionsmindernde Maßnahmen erstellt und eingesetzt (Indikator: 1 Beratungsleitfaden).

C 4.2 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Die **Umstellung von Modellbetrieben** (Milchvieh, Schweine- und Geflügelhaltung) auf Bio dient der Bekanntmachung innovativer Maßnahmen der Tierwohlförderung und unterstützt die Übertragung auf den konventionellen Bereich.

Beratungsleitfaden Immissionsminderung: Projektträger: Landwirtschaftsamt. Prüfung der Übertragung und Praxistauglichkeit von Maßnahmen aus Modellprojekten zur Immissionsminderung. Anpassung und Umsetzungsberatung im Landkreis mit regionalen Bio-Musterbetriebe als Modellbetriebe. Analyse der ökonomischen Auswirkungen und Nebeneffekte zur Umsetzungsförderung auf weiteren Bio- und konventionellen Betrieben.

C5 BÄUERLICHE ENERGIEENTZUG ANSÄTZE ZUR ENERGIEEINSPARUNG, BIOÖKONOMIE

Der Landwirtschaft kommt beim Thema „Klima“ eine Doppelrolle zu: einerseits ist sie einer der Mitverursacher des Klimawandels, andererseits ist die Landwirtschaft stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Entsprechend bedeutend sind Maßnahmen, die bei Energieeinsparungen und Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen bzw. CO₂-Bindung z.B. durch standortangepasste Bewirtschaftung umgesetzt werden. Gleichzeitig muss die Branche für die Auswirkungen des Klimawandels über einzel- und überbetriebliche Anpassungsstrategien wie z.B. mit alternativen Anbaumethoden oder neuen Produkten gerüstet sein. In diesem Zusammenhang kann die Umstellung auf eine ökologische Wirtschaftsweise für einzelne Betriebe eine Strategie darstellen.

C 5.1 Ziele / Entwicklungsstrategie

Herausarbeitung des Beitrages der Landwirtschaft mit Zielen und Maßnahmen zum Klimaschutz im Rahmen der European Energy Award-Strategie des Landkreises, inkl. der Erhaltung der bestehenden Energieautarkiequote von 50% (Indikator: Masterplan EEA mit Maßnahmen).

Verringerung des Energieverbrauchs auf landwirtschaftlichen Bio-Betrieben, Reduktion der Treibhausgasemissionen aus der Bio-Landwirtschaft und Steigerung der Energieeffizienz; Inanspruchnahme der geförderten Energieeffizienzberatung auf Bio-Betrieben (Indikator: 50% der EEA-Maßnahmen sind nach drei Jahren in Umsetzung).

C 5.2 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Bewerbung der geförderten Energieeffizienzberatung durch die Bio-Musterregion.

Beratung von potenziellen Modellbetrieben zum Einsatz immissionsmindernder Maßnahmen (z.B. Ablaufrinnen, Futtermangement, Laufflächengestaltung, Ureaseinhibitoren, Weidemanagement etc.).

Übertragung von Ergebnissen aus Modellversuchen bei den Landesanstalten in Bio-Schweine- und Rindviehbetriebe.

Ausweitung des **Anbaus von insektenfreundlichen Blütmischungen**, die von Biogasbetreibern energetisch genutzt werden können.

Erprobung und Entwicklung nachhaltiger Folgemodelle zur **Biogasnutzung**. Überlegungen zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in der Bio-Musterregion

D Überlegungen zur ÖFFENTLICHKEITS- UND BILDUNGSARBEIT IN DER BIO-MUSTERREGION

D 1 Ausgangslage / Ist-Situation

Im Bereich der (Fort-)Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es eine Vielzahl an Anbietern im Landkreis, die ein breites Portfolio vorhalten. Die wichtigsten Player in der Bildungsarbeit, die aktiv in das Kommunikationsnetzwerk der Bio-Musterregion eingebunden wurden, sind u.a.:

- Fachschule für Landwirtschaft (Fachrichtungen Landbau und Hauswirtschaft), Ernährungsakademie im Landwirtschaftsamt (B-EA);
- Berufsschule (Ausbildung Fleischereifachverkäufer/-in und Fleischer/-in);
- Bildungsregion Landkreis Biberach (Kinderakademie Biberach, Museumsdorf Kürnbach, Schulen, Kindergärten sowie VHS Biberach und Laupheim;)
- Umweltorganisationen: BUND Biberach (Netzwerk für Nachhaltigkeit); LNUB – Landesnetzwerk Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung, NABU Biberach („Ökologisch Leben“, „Nachhaltiges Wirtschaften“ etc.); Umweltbildungsangebote des Landkreises an Schulen und in Kindergärten“ Waldpädagogik für Schulklassen, Kindergärten, Vereine und Privatgruppen.
- Private Anbieter im Bereich „Genuss“ wie Trendwerkstatt (Themen Kochen, Genießen und Bio-Landwirtschaft); Lena Ringwald „Hobbyköchin des Jahres 2017 der ZDF-Küchenschlacht“, Kochschulen sowie einzelne Bio-Betriebs-Hofläden und damit verbundene Angebote.

STÄRKEN

- Qualitativ hochwertige Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Netzwerke, auf die für Kommunikationsmaßnahmen zurückgegriffen werden kann
- Ernährungsakademie, Trendwerkstatt etc., die das Thema „Genuss“ erlebnisorientiert bespielen können
- Bekannte Köpfe im Ökolandbau, die für das Thema glaubwürdig stehen
- Keine zersplitterte Presselandschaft

SCHWÄCHEN

- Bekanntheitsgrad der Anbieter von Bildungsmaßnahmen
- Mangelhafte Koordinierung der vielfältigen Angebote („wer macht was?“)
- Mangel an erlebnisorientierten Angeboten
- Verunsicherung des Verbrauchers bei landwirtschaftlichen Themen

CHANCEN

- Themenlinien Genuss, Gesundheit und Konsummuster kultivieren und verbinden
- Vernetzung der Akteure durch gemeinsame Bio-Musterregion
- Öffentlichkeitsarbeit wirkt über regionale Themen authentischer

GEFAHREN

- Interessenskonflikte in der Landwirtschaft / in den Verarbeitungsstufen erschweren Außenkommunikation
- Zu viele Bildungsanbieter erschweren eine gemeinsame Strategie

Tab. 5: SWOT-Analyse zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bio-Musterregion Biberach verfolgt einen integrierten Ansatz bei Zielen, Maßnahmen und Projekten. Die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit stellt dabei das zentrale verbindende Element dar, um die Akteure zu Verhaltensänderungen und zur Umsetzung von Projekten zu bewegen und um die Ziele und Maßnahmen bei der Bevölkerung bekannt zu machen. Das Verbraucherbewusstsein und damit einhergehende Verhaltensänderungen und auch Kaufentscheidungen werden darüber nachhaltig beeinflusst. Nachfolgende Ziele und Maßnahmen wirken in die Landwirtschaft hinein und sind ausgerichtet auf Verbrauchergruppen bezüglich Sensibilisierung, Kompetenzerwerb und Verkaufsförderung.

D 2 Ziele /Entwicklungsstrategie

- Integration der Ziele der Bio-Musterregion in die Aus- und Fortbildung von Landwirten in den Fachschulen, der Ausbildung der Streuobst-Fachwarte und der Anbieter von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten (Indikator: 10 Partner).
- Neue Angebote für Verbraucher, die für die regionale (Bio-)Landwirtschaft profilbildend im Bereich Genuss, Gesundheit, nachhaltigem Konsumverhalten sind und nachfragefördernd wirken (Indikator: 12 Angebote).
- Umsetzung einer kontinuierlichen Pressearbeit und mindestens einer dreijährigen Kampagne, die die Nachfrage nach Bioprodukten aus der Region steigern (Motto z.B.: „Bio-Diverse-Geschichten“).

D 3 Speziell geplante Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte

Kooperation über Referenten mit dem Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau Baden-Württemberg im Bereich Fach- und Meisterschule oder Ausbildung der Nebenerwerbslandwirte.

Integration der Themen der Bio-Musterregion in Aus- und **Fortbildungsangebote** für Land- und Hauswirtschaft, Fachwarte, Naturpädagogen sowie Fleischer/innen und Fachverkäufer/innen.

Aktion „Lernort Bauernhof“: Sie wird durch eine bessere Vergütung über die Landkreis-Richtlinie attraktiver gemacht, professioneller gestaltet und ausgebaut.

Projekt „Schulacker“: Ausdehnung des bereits von drei Biobetrieben getragenen Projekts. Begleitung der gesamten Vegetationsperiode durch Schüler. Ergänzung um Verwertung der Lebensmittel in der Fachschule bzw. Ernährungsakademie. Integration anderer Schulgartenprojekte.

Projekt „Genuss und Gesundheit“: Forcierung der Genussschulung (Federführung: Ernährungsakademie). Aufbau eines neuen Schwerpunkts mit den Netzwerkakteuren (Fachwarte, Umweltpädagogen etc.), Anpassung bestehender Angebote, Aufbau „Genuss-Schule“ mit Bio-Betrieben, privaten Kochschulen, Kinderakademie („Kochen und Genuss“ oder „Eltern-Kind-Kochen mit regionalen Lebensmitteln“). Kommunikation/Vermarktung der Bildungs- und Genussangebote über zentrale Internetseite.

Projekt „verantwortungsvoller (Fleisch-)Konsum“ (Betrieb Makary & Trendwerkstatt): Transparenz in landwirtschaftlicher Produktion in Zusammenarbeit von ca. 4-5 Bio-Betrieben und der „Trendwerkstatt“ für Kulinarik, Kochen und Verwertung.

Ausweiten des Förderprogramms Landwirtschaft, Naturschutz und Umweltbildung: neue Fördergegenstände: Beratungs-, Qualifizierungs- und Innovationsförderung, Maßnahmen zur breiten Öffentlichkeitsarbeit (nach innen und außen); landwirtschaftliche Sensibilisierungsmaßnahmen.

Dreijährige begleitende Kommunikationskampagne Arbeitstitel: „Bio-Diverse-Geschichten“ (Medienpartnerschaft). Entwicklung von Geschichten über Verknüpfung guter Gründe für regionale Bio-Produkte mit Events wie Promi-Kochen, Wettbewerb Biodiversität sowie Themen zum nachhaltigen Konsum.

Erlebnisorientierte Kampagnen zur Sensibilisierung und Verkaufsförderung: Aktionstag Bio-Gesundheit-Bewegung in Städten (neue Zielgruppen), Gaststätten, Kantinen etc. („Bio-Tage“).

WAS UNS ALS BIO-MUSTERREGION IN BADEN-WÜRTTEMBERG UND DARÜBER HINAUS BESONDERS AUSZEICHNET

Unser Leitsatz lautet:

BIO-MUSTERREGION BIBERACH **BIODIVERSITÄT FÜR ALLE -** **VIELFÄLTIG, KRAFTVOLL UND LEBENDIG.**

Er fasst die Aspekte zusammen, die die regionalen Akteure und deren Stärken und Ziele auszeichnet:

- **Vielfalt** bei vorhandenen Bio-Produktlinien, aus einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft. Diese werden durch sehr unterschiedliche innerregionale Kooperationsformen, aber auch über die vereinbarte Zusammenarbeit in einzelnen Produktlinien (z.B. Rind, Streuobst) mit den benachbarten Bio-Musterregionen Ravensburg und Bodensee gestärkt.
- **Kraftvolle Betriebe** mit überdurchschnittlicher Flächenausstattung und einer hohen Umstellungsdynamik von großen Betrieben, die zusammen wettbewerbsfähige Biostrukturen schaffen sowie durch entwicklungsfähige Wertschöpfungspartnerschaften mit starken WSKs für neue Wertschöpfungsansätze sorgen. Diese Stärke zeigt sich auch in der hohen Investitionsbereitschaft in tiergerechte Ställe und in Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen aus dem landwirtschaftlichen Sektor heraus.
- Eine sehr **lebendige Region** mit hoher Kaufkraft der Verbraucher, stark wachsender Nachfrage nach Bioprodukten, ausgeprägten Strukturen im Bereich Außer-Haus-Verzehr (Kantinen, Mensen etc.). Auch das große Engagement im Klimaschutz und die hohe Verbindlichkeit in der Umsetzung durch den Klimaschutzmasterplan, in dem sich auch die Landwirtschaft proaktiv einbringt, zählen wir zu den regionalen Stärken.
- Ein integrierter Ansatz im Bereich Klimaschutz und **Biodiversität**, in dem alle Teile der Landwirtschaft aus Wirkungsgründen einbezogen werden. Dies zeigt sich durch das stark wachsende Engagement in Biodiversitätsfragen in der Fachschule, in der Fortbildung, in der Beratung sowie im Rahmen der Versuchsfeldtätigkeit, die zu ausgefeilten einzelbetrieblichen Fruchtfolge- und Biodiversitätssteigerungskonzepten führen. Dieser Anspruch der „BIOdiversität für ALLE“ ist Kern eines Kommunikationsansatzes, der verschiedene Bildungseinrichtungen einbindet, einen konstanten Dialog mit den Verbrauchern über erlebnisorientierte Formen führt und über eine durchgängige Kampagne mit „Bio-Diversen-Geschichten“ die regionalen Bio-Produkte und den Ökolandbau promotet.



ZUSAMMENFASSUNG

Für die Bio-Musterregion Biberach sind Oberziele, operationalisierte Unterziele, Maßnahmen und Projekte definiert. Besonderes Augenmerk wird neben der Fortführung des Wachstumspfades bei der Umstellung auf Bio auf eine konsequente WSK-Strategie gelegt. Über den Ausbau der WSKs, die Überführung in Wertschöpfungspartnerschaften und die Bearbeitung der dafür notwendigen Interventionspunkte ergeben sich konsequente Maßnahmen und Projekte. Die Region verfolgt einen mehrfach integrierten Ansatz - Integration der WSKs und WSPs, Integration der konventionellen Landwirtschaft z.B. in Biodiversitätsmaßnahmen, Integration ALLER in die Kommunikation und den Ausbau der (Aus-)Bildungs-, Wissens- und Verhaltensänderungsmaßnahmen.

Der breit angelegte, von allen Stufen der Wertschöpfung, der Verbände und der Politik getragene Beteiligungsprozess hat nicht nur zu einer gemeinsamen Einschätzung der regionalen Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken geführt, sondern Ziele definiert, die in einer Abschlussveranstaltung am 15.12.2018 von allen als machbar und gewollt bestätigt wurden. Diese Prüfbarkeit der Ziele ist über alle Handlungsfelder hinweg gegeben. Durch die festgelegten Indikatoren zu Zielgrößen wird dieses Gesamtergebnis erwartet:

- 30 weitere Betriebe im Umstellungsprozess
- 30 einzelbetriebliche Biodiversitätsberatungen
- 30 neue Vertriebsstellen für Bio-Produkte im Landkreis
- 12 neue Angebote im Bereich kulinarischer Angebote mit Bio-Produkten
- 12 neue Abnehmer bei Gastronomie, Kantinen etc.
- 10 neue Bio-Verarbeitungspartner
- 6 neue Bio-Produkte (Produktentwicklung)
- 6 neue, ausgebauter Absatzwege (z.B. Fach- und Einzelhandel, Außer-Haus-Verzehr) für regionale Bio-Produkte
- 6 neue Betriebskooperationen (Dünger, Anbau, ...) sowie im Produktionssektor bzgl. Kälber-Rindfleisch & 1 neuer Bio-Ferkelerzeuger
- 5 neue Angebote „Genuss und Gesundheit“,
- 3 Demonstrationsbauernhöfe für Biodiversität, verknüpft mit der Ausweitung von Demonstrationsflächen und 60 Veranstaltungen
- 3 Auszeichnungsverfahren für Engagement Klimaschutz, Biodiversität, Tierschutz
- 2 neue Wertschöpfungsketten (Rindfleisch, Streuobst) und Unterstützung von 5 weiteren im Ausbau
- 1 Kampagne „Bio - Diverse - Geschichten“ mit vielen Aktionen und Veröffentlichungen

Diese Konkretheit zeigt sich auch in dem Tatbestand, dass in allen Handlungsfeldern für die wesentlichen Startprojekten bereits private wie öffentliche Projektträger definiert sind.

In den Veranstaltungen zur Vorbereitung der Bewerbung zur Biomusterregion bestand die große Hoffnung, dass über dieses Instrument die innerregionale Vernetzung und die Stärkung des bestehenden Engagements erfolgen können. Es wird eine große Chance für einen gemeinsamen regionalen Prozess gesehen, der u.a. durch das Instrument des Regionalmanagements koordiniert werden kann. Eine Vorahnung dazu gab bereits der bisherige Beteiligungsprozess zur Erarbeitung der Bewerbung.

Entsprechend dem Leitsatz „Bio-Musterregion Biberach • BIOdiversität für ALLE • vielfältig, kraftvoll und lebendig“ sind wir sicher, dass in unserer ausgeprägten Agrarregion künftig deutlich mehr regionale Bioprodukte produziert, nachgefragt und verzehrt werden.

ANLAGEN

Anlage 1: Breiter Beteiligungsprozess bei der Konzepterarbeitung

Anlage 2: Aktionsplan mit Startprojekten und Meilensteinplanung

Anlage 3: Letters of Intent für einzelne Startprojekte

Anlage 1: Breiter Beteiligungsprozess bei der Konzepterarbeitung

Beteiligungsverfahren

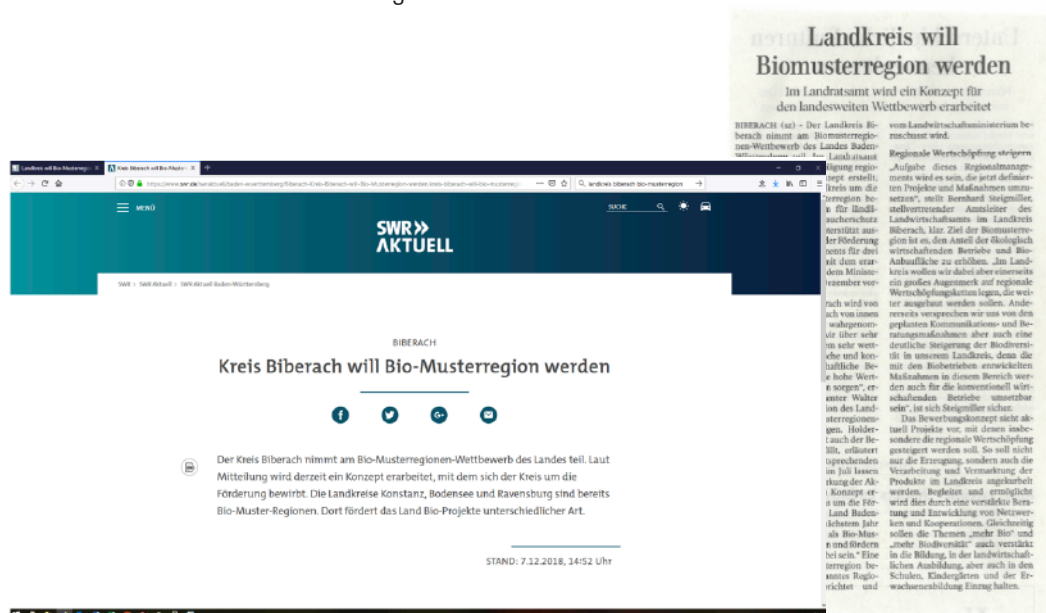
- 24.10.2018: Auftaktberatung mit Landratsamt, Landwirtschaftsamt
- 13.11.2018: Workshop Landwirtschaftsamt, Umweltamt, Gesundheitsamt, Wasserwirtschaftsamt (14 Teilnehmer)
- 13.11.2018: Erster Akteursworkshop (23 Teilnehmer)
- 13.11.2018: Mailing an über 100 Adressen mit Infos und Formular für Projektvorschläge
- 29.11.2018: Zweiter Akteursworkshop (41 Teilnehmer)
- 10.12.2018: Projekt: Betriebsbesichtigungen und Projektabstimmungen vor Ort (9 Standorte)
- Parallel: fortlaufend Experteninterviews und Abstimmungen
- 15.12.2018: Dritter Akteursworkshop zur Konzeptverabschiedung (ca. 35 Teilnehmer)

Beteiligte Akteure

- Insgesamt sind 123 verschiedene Personen und Organisationen im Rahmen der Workshops und der Interviews in die Konzeptentwicklung einbezogen worden:
- 49 Landwirte, Imker, Vertreter von Erzeugergemeinschaften aus dem Ökologischen Landbau, inkl. Direktvermarkter, Lohnunternehmer, Tierärzte etc.
 - 17 Vertreter von Fachbehörden (z.B. Landwirtschafts-, Umwelt-, Gesundheits-, Wasserwirtschaftsamt, Ernährungsakademie, Kommunale Gesundheitskonferenz, etc.)
 - 16 Verarbeitungseinrichtungen wie Molkereien/Käsereien (4), Metzgereien (3), Bäckereien (2), Gaststätten (2), Brauereien (2), Mühlen (2), Schlachthof, Mosterei, Brauerei etc.
 - 14 Verbände und deren Fachberater sowie Fachorganisationen, z.B. Kreisbauernverband, Bioland, Naturland, Beratungsdienst Ökologischer Landbau e.V., Netzwerk der Fachwarte und Baumwarte e.V., BUND, NABU, Slowfood, Landschaftserhaltungsverband, Boden- und Wasseruntersuchung, Maschinenring, Tourismusverband Oberschwaben etc.
 - 13 Vertriebs- und Handelseinrichtungen: (Bio-)Fach- und (Lebensmittel-)Einzelhandel, Online-Vertrieb, Lieferservices etc.
 - 7 Bildungs- und Naturschutzeinrichtungen, Ernährungsberatung, VHS etc.
 - 7 Vertreter aus der Kommunalpolitik sowie aus der Führungsebene des Landratsamtes

Öffentlichkeitsarbeit

- SWR-Rundfunk
- Direktmailings mit Projektauftrag „Wir suchen Ihre Projektidee“ (Verteiler ca. 150 Akteure)
- Pressearbeit: Schwäbische Zeitung



Anlage 3: Letters of Intent für einzelne Startprojekte

Trendwerkstatt

Ansgar Zoller & Veronika Reller
Bei der Kirche 12
88453 Erolzheim
www.trendwerkstatt.de
reservierung@trendwerkstatt.de
Tel. 0170 / 22 48 780



Landkreis Biberach
Landratsamt Biberach
Rollinstraße 9
88400 Biberach

Erolzheim, 17.12.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die ökologische Landwirtschaft Makary produziert seit 2013 Jahren Bioland-Ziegenmilch und seit 2015 Bioland-Eier. Dabei setzen wir das Konzept „Bruderhahn“ konsequent um. Aktuell gehen wir sogar einen Schritt weiter und es erfolgt die Umstellung auf das Zweinutzungshuhn, welches zur Eierproduktion und die männlichen Brüder als Masthuhn nutzbar ist.

In der Vermarktung unserer Produkte arbeiten wir auch mit der Trendwerkstatt von Ansgar Zoller und Veronika Reller in Erolzheim zusammen. Unser gemeinsames Anliegen ist es, nicht nur ökologische Spitzenprodukte kulinarisch zu verwerten und unseren Kunden einen unvergleichbaren Genuss zu bieten, sondern auch weniger wertvolle Geschwistertiere in unserer Küche zu verwenden und daraus hervorragende Gerichte zu kreieren.

Dabei sind wir der festen Überzeugung, dass es heute so wichtig wie nie ist, die Verbraucher über einen verantwortungsvollen Konsum zu informieren – aber nicht lehrerhaft sondern im Dialog und mit erlebnis- und genussorientierten Angeboten.

Die Bewerbung des Landkreises Biberach als Bio-Musterregion begrüßen wir außerordentlich, da dort auch die Themenlinien Genuss, Kulinarik und verantwortungsvoller Konsum stärker im Landkreis umgesetzt werden sollen. Wir wollen mit weiteren Partnern und Kollegen aus Landwirtschaft, Gastronomie und dem Bildungsbereich stärker zusammen arbeiten und wichtige Zusammenhänge zwischen den Kauf- und Konsumententscheidungen und ihren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und insbesondere den Umgang mit Tieren deutlich machen.

Für viele Verbraucher sind die einfachsten Zusammenhänge in der landwirtschaftlichen Produktion wie z.B. zwischen Milcherzeugung und Lämmern bzw. Kälbern oder die „Verwertung“ männlicher Küken bei der Legehennenproduktion nicht bekannt. Über neue Bildungsangebote, Kochseminare, Führungen und erlebnisorientierte Aktionen wollen wir zur Verbraucheraufklärung, einer Änderung des Bewusstseins und entsprechenden Kauf- und Konsumententscheidungen beitragen. Dabei wollen wir im Rahmen der Bio-Musterregion Biberach neue Partner einbinden, Kooperationen eingehen und die gemeinsame Kommunikation für die Ziele aufbauen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Makary und Ansgar Zoller

1

HERMANN GÜTLER
STELZENMÜHLE
88410 Bad Wurzach-Eggmannsried – Tel. 07564/2380 – Fax 4198
e-mail: stelzenmuehle@t-online.de

Landratsamt Biberach
Landwirtschaftsamt
Rollinstraße 9

88400 Biberach

17.12.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits seit 1678 ist die Stelzenmühle im Besitz der Familie Gütlér. Tradition und Regionalität, verbunden mit modernster Technik und fundiertem Fachwissen! So lässt sich unsere Philosophie kurz zusammenfassen. Über die vielen Generationen hinweg, hat sich wahre Leidenschaft für das Müllerhandwerk entwickelt. Mittlerweile hat sich die Stelzenmühle ganz auf den Bereich Backmehle und Kochmehle spezialisiert. Deshalb ist es für uns auch keine Frage, dass nur Spitzenmehle für Bäcker, Konditoren und Haushaltskunden die Mühle verlassen. Auch die enge Verbundenheit mit der Region spiegelt sich in der Zusammenarbeit mit mehreren Regionalprojekten, wie zum Beispiel „OberschwabenKorn“ und „Gutes-vom-See“ wieder.

Vor diesem Hintergrund haben wir die Idee einer Bio-Musterregion Landkreis Biberach nicht nur begrüßt, sondern uns auch aktiv in den umfangreichen Beteiligungsprozess eingebracht – soweit es unsere Zeit erlaubt hat. In der Stelzenmühle wird mittlerweile zu einem erheblichen Teil Bio-Getreide verarbeitet und teilweise an Abnehmer im Landkreis vermarktet. Wir sehen aber auch, dass das große Marktpotenzial für Bio-Getreide bzw. Bio-Mehle aus regionaler Produktion noch lange nicht voll erschlossen ist. Die Kommunikation der regionalen Bio-Produkte und ihrer besonders hohen Qualität muss noch deutlich verstärkt werden. Auch müssen die Landwirte über die Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten besser informiert und die Zusammenarbeit untereinander sowie mit uns und weiteren Mühlen und anderen Partnern in der Region verstärkt werden.

Vor diesem Hintergrund würden wir gerne im Zusammenhang mit der Bio-Musterregion ein Projekt umsetzen, bei dem regionales Getreide und Mehle im Landkreis mit den entsprechenden Partnern zu innovativen Getreideprodukten weiterverarbeitet und veredelt werden. Wir sehen hier insbesondere Bio-Teigwaren oder auch die lokale, traditionelle Spezialität des Knauzenweckens aus Bio-Dinkel im Vordergrund. Dabei können wir nicht nur die regionale Wertschöpfung über einen neuen Wertschöpfungskette steigern, die Produkte könnten auch als „Leitprodukte“ für die Bio-Region Biberach dienen und Aufhänger für die verstärkte Kommunikation und Vermarktung im Landkreis sein.

Mit freundlichem „GlückZU“

Hermann Gütlér
Stelzenmühle 1
88410 Bad Wurzach/Eggmannsried

Tel: +49-7564-2380
Fax: +49-7564-4198

Anlage 3: Letters of Intent für einzelne Startprojekte

Sehr geehrte Damen und Herren,

die M. u. G. Steigmiller GbR betreibt seit über 20 Jahren einen Demeter Hof und einen Bio-Hofladen. In unserem Hofladen bieten wir Naturkostprodukte im Vollsortiment. Vom hofeigenen Demeter-Rindfleisch über regionales Obst und Gemüse bis hin zu allen Lebensmitteln des täglichen Bedarfs, bieten wir viel Frische in Bio-Qualität. Unsere Produkte sind regional, saisonal, nachhaltig und zu 100% Bio, sowohl in den Produkten, der Produktion als auch auf der menschlichen Ebene. Unser eigenes Rindfleisch wird in Zusammenarbeit mit einem Metzgermeister verarbeitet. Aktuell investieren wir in den Umbau des ehemaligen Kuhstalls in einen neuen, größeren Bio-Markt mit Café und Gastronomie.

Vor dem Hintergrund dieser Investitionen und des geplanten Ausbaus der Vermarktung unseres Rindfleischs unterstützen wir die Bewerbung des Landkreises Biberach als Bio-Musterregion nachdrücklich. Wir wollen in Zukunft noch stärker mit unseren Kollegen und Bio-Betrieben im Landkreis zusammenarbeiten – bei der gemeinsamen Vermarktung der Produkte und insbesondere bei der Verarbeitung und Veredelung unseres Rindfleischs. Hier sehen wir die große Chance, über die Kooperation mit weiteren Rindfleischherzeugern und Milchviehbetrieben in der Region die Versorgung mit regionalem Bio-Rindfleisch im Landkreis deutlich zu steigern und über neue Produkte, vor allem im Convenience-Bereich, neue Kundensegmente zu erschließen. Wir planen in naher Zukunft entsprechende Investitionen in den Ausbau der Verarbeitung und Veredelung und hoffen, dass über die Bio-Musterregion die Kooperation mit weiteren Betrieben in gemeinsame Verarbeitungskapazitäten koordiniert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen,

Fabian Steigmiller

Raiffeisenbank Ummendorf
IBAN: DE69 6546 1878 0066 0810 09
BIC: GENODE33WAR

Steuer-Nr. 5445300060
UST-IdNr. DE 812470749

info@hofladen-steigmiller.de
www.hofladen-steigmiller.de

Tel. 07351 372801
Fax 07351 372802

M. u. G. Steigmiller GbR
Biberacher Straße 32
88444 Ummendorf

Steigmiller-Lutz

Fruchtsäfte · Mosterei · Brennerei

Schweinhäuser Str. 8
88444 Ummendorf

Telefon: 07351 218-63
Telefax: 07351 218-93
steigmiller-lutz@gmx.de
www.steigmiller-lutz.de

Geschäftszeiten
Mo bis Fr: 9 - 12, 14 - 18 Uhr
Sa: 9 - 12.30 Uhr

Steigmiller-Lutz · Schweinhäuser Str. 8 · 88444 Ummendorf

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Mosterei und Brennerei Steigmiller-Lutz bietet seit 1951 eine breite Produktpalette kombiniert mit Dienstleistungen rund um das Thema Obst. Bei uns entstehen ehrliche, naturnahe und regionale Produkte in einer schönen Vielfalt. Dazu zählen verschiedene Produkte aus konventionellem und Bio-Streuobst aus dem Landkreis Biberach. Die Zusammenarbeit mit entsprechenden Partnern wie dem Landkreis Biberach, der Obst- und Gartenbauakademie, der Vereinigung der Fachwarte im Landkreis oder Naturschutzverbänden sowie die ständige Weiterentwicklung der Verarbeitungstechnik und Weiterbildungen sind für uns dabei selbstverständlich. Im Landkreis Biberach bestehen noch wertvolle Streuobstbestände, deren Weiterbestand allerdings durch Vergreisung, Vernachlässigung der Pflege und fehlende Nachpflanzung sehr stark gefährdet ist. Wir nehmen auch regelmäßig teil am runden Tisch Streuobst zusammen mit Kollegen aus den benachbarten Landkreisen. Im Jahr 2012 haben wir z.B. in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Biberach das Jugendgetränk Blapf mitentwickelt und arbeiten bei der Produktentwicklung und Herstellung eng mit der Schlenkerhof Fruchtsaftvertriebs-GmbH in Ravensburg zusammen.

Über die Bio-Musterregion Biberach hoffen wir auf einen Ausbau der Bio-Streuobst-Aktivitäten im Landkreis Biberach. Wir wollen die bestehende Bio-Streuobsterzeugung und Vermarktung im Landkreis deutlich ausbauen, benötigen dabei aber Unterstützung bei der Formierung und dem Ausbau einer entsprechenden Wertschöpfungskette. Dabei muss die Sammelzertifizierung ausgebaut und zusammen mit bestehenden und neuen Partnern eine leistungsfähige Organisation aufgebaut werden. Wir sehen es dabei auch als Möglichkeit an, insbesondere die Kooperation mit dem Nachbarlandkreis Ravensburg und unserem Kollegen Schlenkerhof auszubauen, um zu schlagkräftigen und wirtschaftlich tragfähigen Größenstrukturen zu kommen. Zusammen mit den Partnern wollen wir auch in die gemeinsame Entwicklung neuer Produkte aus Bio-Streuobst investieren und die Vermarktung und Marktdurchdringung steigern.

Mit freundlichen Grüßen,

Felix Lutz

Raiffeisenbank Riss-Umlach eG
IBAN: DE 08 6546 1878 0062 4220 06
BIC: GENODE33WAR

UST-IdNr.: DE 144929427
Öko Kontrollstelle: DE-Öko-006